

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprochelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 240.

Mittwoch, 14. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Ausgabestages bis vormitting 9 Uhr ohne Gewähr.
Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Piasnik in Riesa.

Unter dem Pferdebestande des Ritterguts Jahnshausen ist die Drahtseile ausgebrochen.
Großenhain, am 13. Oktober 1908.

2099 b K.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 185 auf den Namen Otto Max Semus (er eingetragene Grundstück soll am

30. November 1908, vormittags 10^{1/2} Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1,7 Ar groß und auf 18070 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus den Wohnhäusern Nr. 151 und 170 B Abteil. A des Brandkatasters, von denen das eine zum Betrieb eines Ladengeschäftes eingerichtet ist und liegt Ode Schloß- und Goethestraße.

Brandversicherung zusammen 12530 M. — Pf.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 14. September 1908 verlaublichen Versteigerungserlasses aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 13. Oktober 1908.

Königliches Amtsgericht.

Za 26/08 Nr. 2.

Im Auktionslokal hier sollen

Freitag, den 16. Oktober 1908, vorm. 10 Uhr

eine Anzahl gute Möbel versteigert werden.

Riesa, 13. Oktober 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die am 7. März 1908 unter Nr. 194 ausgestellte Radfahrkarte für den Eisenwerksarbeiter Reinhold Wehle in Gröbä ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Gröbä, am 14. Oktober 1908.

Der I. Gemeindevorsteher.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröbä, Donnerstag, den 15. Oktober 1908, abends 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1) Mitteilungen. 2) Besuch der Gem.-Räte zu Carlsfeld, Steinbach und Wildenthal um Veranstaltung einer Geld-Sammlung für die durch Hochwasser geschädigten dortigen Einwohner. 3) Besuch des Militärvereins ehemaliger Kameraden der Kgl. Sächs. Armee zu Dresden u. Umg. um einen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für die auf dem Schlachtfelde am 4. Juni 1745 bei Striegau-Hohenfriedberg gefallenen Oesterreicher u. Sachsen. 4) Ersuchen des Magistrats zu Neuwitz um Beitritt zu der Denkschrift gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer. 5) Beschaffung von Winterfenstern für die Wohnräume im Gaswerksbeamtenhause. 6) Erneuerung von defekten Orts-, Verkehrs- und Wegweisertafeln bez. Flurgrenzsteinen im Gemeindebezirk Gröbä. 7) Vergebung der Planierungsarbeiten auf dem Georgplatz. 8) Gutachten über die Wasserwerkanlage. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröbä, am 13. Oktober 1908.

Der Gemeindevorsteher.

Versteigerung von Altmaterialien.

Freitag, den 16. Oktober 1908 3 Uhr nachm. sollen im Paradeulager des Infanterie-Schießplatzes Heidehäuser folgende Altmaterialien als:

39	Faßen Brennholz verschiedene Länge
995	kg Pappe
488	" Eisen
327	" Eisenblech
445	" Blechwand
137	" Leinen
715	" Draht
3	Silik Fässer und
47	Siederöhre

gegen sofortige Bezahlung nach vorhergegangener Bekanntgabe der Bedingungen versteigert werden.
Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitzau.

Dortliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Oktober 1908.

— Nichtfamiliärer Bericht über die gestern abend von 6—8 Uhr stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, an welcher 14 Mitglieder und als Vertreter des Rates Herr Bürgermeister Dr. Scheider teilnahmen. Unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Oberjustizrat Feldner, wurde die neun Punkte umfassende Tagesordnung, wie folgt erledigt, nachdem das Kollegium Kenntnis von einer Einladung der Ortsgruppe Riesa des Kreisvereins Leipzig der deutschen Handlungsgehilfen zu deren 25. Stiftungsfest am 26. Oktober — bestehend in einem Künstlerkonzert — genommen hatte.

1. Die Armenkassenrechnung auf das Jahr 1907 lag zur Richtspruchung vor. Die Rechnung schließt mit 2321,36 M. Mehrausgaben ab. Sie ist vom Rechnungsprüfer geprüft und, von unwesentlichen Erinnerungen abgesehen, für richtig befunden, sodann vom Armenauschuß richtiggeprochen worden. Der Rat hat die Mehrausgabe nachverwilligt und die Richtspruchung beschlossen. Dasselbe tut das Kollegium ohne Debatte einstimmig.

2. Einen neuen Weg im Stadtpark an der Ruberkubwiese die Jähna entlang herzustellen, haben die Kollegien im Frühjahr beschlossen. Es wurden dazu 800 M. verwilligt, doch hat dieser Betrag nicht gereicht, vielmehr sind für Herstellung 848,50 M. aufzuwenden gewesen und die Instandhaltung hat seit dem 1. Mai 241,78 M. verursacht. Die Unterhaltungskosten sind dadurch entstanden, daß der ganze Weg mit Disteln und Gebüsch bepflanzt worden ist, mit deren Ausrottung mehrere Leute länger beschäftigt gewesen sind. Der Rat hat die Mehrkosten von 490,28 M. nachverwilligt. Das Kollegium genehmigte diese Nachverwilligung einstimmig ohne Debatte, nur erwähnte Herr Stadtv. R. W. Fischer, daß er bezweifle, daß dort Nadelbäume gepflanzt werden, es hätte sich vielleicht empfohlen, Laubbäume anzupflanzen.

3. Herr Fleisch- und Trichinenhauer Lorenz hat ein Gesuch um Gehaltserhöhung an den Rat gerichtet, dem dieser insofern entsprochen hat, als er Herrn Lorenz vom 1. Januar 1909 ab eine Gehaltserhöhung von 100 M. verwilligte. Die weiter in dem Gesuch enthaltene Bitte um Einreihung in eine Gehaltsklasse und Zurkennung

der Pensionsberechtigung hat der Rat abgelehnt, da nach den früheren Beschlüssen Trichinenhauer als Beamter nicht anzusehen sind. Den Ratsbeschuß begründete der Herr Bürgermeister, der auf eine Versicherung, daß der Gesuchsteller nicht in Riesa, sondern in Ritzsch wohne, im allgemeinen bemerkte, es müsse erstrebt werden, daß die städtischen Beamten und Angestellten auch in Riesa wohnen müßten. Dem Ratsbeschuß trat hierauf das Kollegium einstimmig bei.

4. Auf ein Gesuch der Witwe des am 30. September plötzlich verstorbenen Stadtwachmeisters Gause hat der Rat beschlossen, a) dieser den vollen Gehalt auf drei Monate zu gewähren und b) vom 1. Januar 1909 ab die ihr gesetzlich zustehende Pension von ein Fünftel des pensionsberechtigten Dienstverdienstes. Diese Pension würde 460 M. betragen. Der Rat hat den Betrag aber auf 500 M. erhöht mit Rücksicht darauf, daß Gause, der der Stadt 18 Jahre treu gedient hat, keinerlei Ruhestandsgehalt hat beziehen können. c) beschloß der Rat die Gewährung freier Feuerung an den neu anzustellenden Stadtwachmeister neben dem bereits feststehenden Gehälte. Darunter befindet sich eine Einnahme von circa 150 M., die der Stadtwachmeister als Marktmeister bezieht. Hierzu bemerkt Herr Stadtv. Winter, daß beide Stellen getrennt werden müßten. Die Marktmeisterstelle müßte man einem Schutzmann übertragen, damit der Marktmeister über etwaigen Streitenden siehe. Außerdem habe man im Marktausschuß die Anweisungsbühren zu hoch befunden und zwar seiner Ansicht nach mit Recht. Der Herr Bürgermeister erwidert, daß diese Bedenken des Marktausschusses bereits dem Räte durch den Vorsitzenden des Marktausschusses, Herrn Stadtrat Fleischmann, übermittelt worden seien, doch habe dieser beim Räte keine Gegenliebe gefunden und so sei die Stelle mit dem Gehalt als Marktmeister ausgeschrieben worden. Die übrigen und begründeten Bedenken können also zu spät. Die Autorität des Marktmeisters leide nicht darunter, daß er gleichzeitig Marktmeister sei. Etwasgen Streit mit Hieranten müße er schließlich können. Daß die Anweisungsbühren zu hoch seien, könne er, der Bürgermeister, auch nicht zugeben, wenn man erwäge, daß von beiden Märkten nur rund 150 M. einkämen. Daß die Hieranten, die keinerlei Abgaben an die Stadt zahlten, etwas abgaben, sei nur ge-

recht. Auf die Erhaltung des Jahrmarktes könne man allzu hohen Wert nicht legen. Wenn ein Hierant durch zu hohe Anweisungsbühren abgeschreckt würde, zum Markt zu kommen, so könne er das als großen Schaden nicht ansehen. Die hiesigen Gewerbetreibenden seien wohl den Hieranten nicht gut gesinnt. Bezüglich der Befehung der Stadtwachmeisterstelle erwähnte er, daß es wünschenswert sei, einen erfahrenen Beamten, der schon in Garnisonstadt tätig gewesen sei, zu erhalten. Deshalb müße man ihm auch die Anweisungsbühren zur Erhöhung seines Einkommens belassen. Herr Winter entgegnete, daß es nicht seine Meinung gewesen sei, dem Marktmeister durch die Trennung der beiden Stellen weniger Einkommen zu gewähren, er wolle nur überhaupt die beiden Stellen getrennt wissen. Bezüglich des Ruhens der Märkte bemerkte er, daß es eine falsche Ansicht sei, wenn man meine, daß die Märkte wenig Nutzen brächten. Es kämen sehr viele Leute, die nicht auf dem Markte, sondern in den Geschäften käuften. Der Herr Bürgermeister betont hierzu weiter, daß seine Rede nicht so zu verstehen sei, daß ein Markt überhaupt keinen Nutzen habe. Wenig Nutzen hätten diejenigen, vor deren Geschäften sich gerade die Buden befänden. Für eine Trennung der beiden Stellen spricht sich auch Herr Stadtv. Ritzsch aus und Herr Stadtv. W. Müller pflichtet dem Herrn Bürgermeister in seiner Anschauung über den Nutzen der Jahrmarkte bei. Er und seine Kollegen sagten: Wir haben keinen Nutzen vom Jahrmarkt. Fremde, die sonst nicht kämen, kämen auch an diesem Tage nicht. Er glaube nicht, daß die Jahrmarkte der hiesigen Geschäftswelt großen Nutzen brächten, er neige eher zu der Ansicht, daß der Nachteil den Vorteil ganz bedeutend überwiege. Hierauf wurde den Ratsbeschlüssen in allen Teilen einstimmig beigetreten.

5. Die Erhöhung des Realguldeldes von 120 auf 150 M. vom 1. April 1909 hat der Rat beschlossen und ersucht das Kollegium um Beitritt. Aus den dabei gegebenen Mitteilungen sei folgendes erwähnt: Am 5. Oktober hat in Dresden auf Veranlassung der Städte Bautzen und Stollberg eine Versammlung von Bürgermeistern derjenigen Städte stattgefunden, in denen sich Realguldelder befinden. Sämtliche Anwesende haben die Notwendigkeit anerkannt, das Realguldeld zu erhöhen, nachdem die kürzlich erfolgte Gehaltserhöhung und das

Das gute Riebeck-Bier.

Wohnungsgeld große Anforderungen an die Gemeinden gestellt haben. Diese Anforderungen werden aber in nächster Zeit noch bedeutender, denn das Kultusministerium bereitet eine Verordnung vor, nach welcher die Gehälter wieder neu geregelt, das ist gleichbedeutend mit erhöht, werden sollen. Aus dieser Verordnung ist noch nichts bestimmtes bekannt geworden, sicher ist nur, daß dadurch die Gemeinden wieder um mehrere tausend Mark belastet werden. Man spricht davon, daß Lehrer ein Gehalt von 6600 M., die Inspektoren sogenannter herausgehobener Stellen 7200 M., die Direktoren 8400 M. beziehen sollen. Dieser Aufwand ist so hoch, daß man genötigt ist, die Einnahmen zu steigern. Die Bürgermeister haben sich im Prinzip dahin geeinigt, daß das Schulgeld von 120 auf 150 M. erhöht wird unter der Voraussetzung, daß alle Gemeinden, besonders die Nachbargemeinden gleichmäßig vorgehen. Der Rat hat sich mit diesen Fragen befaßt. Er steht dieser Angelegenheit sympathisch gegenüber und beschloß, das Schulgeld in der erwähnten Weise zu erhöhen unter der Voraussetzung, daß die Städte Großenhain, Meißen, Oßchatz, Döbeln ebenso verfahren. Gleichzeitig hat er beschlossen, für Freistellen 2000 M. anstatt wie bisher 1000 M. einzusetzen. Denn schon die Bürgermeisterversammlung habe nicht verkannt, daß durch die Erhöhung vielleicht künftig mancher unbedeutendere Knabe von der Realschule ausgeschlossen bleiben müsse. Das aber eintragmaßen zu ermäßigen, sollten 1000 M. mehr für Freistellen eingestellt werden. Es würde hier dann immer noch eine Mehreinnahme von 5500 M. sich ergeben. Die ausführliche Erklärung und Begründung des Ratsbeschlusses erfolgte durch den Herrn Bürgermeister, welcher eine solche Maßnahme als unabweislich darstellte. Wie alles, so werde eben auch das Gut, das man in einer höheren Bildung besitze, teurer und so müsse man mehr dafür anlegen. Herr Stadtd. Winter sprach sich für Abhebung dieses Punktes von der Tagesordnung aus, damit man erst andere Städte hören könne, ebenso Herr Stadtd. Schnauder mit der Begründung, daß die meisten Mitglieder erst gestern von der Sache Kenntnis erlangt hätten. Die Erhöhung sei ein sehr gewagtes Unternehmen für eine so junge Schule wie Riesa, wenn er auch die Gründe, die dafür sprächen, anerkennen müsse. Er sei wenigstens nicht für die Erhöhung um den Betrag wie in Aussicht genommen. Herr Stadtd. R. A. Fischer sprach sich für Beitritt zum Ratsbeschlusse aus, denn die Stadt könne diese Lasten nicht im allgemeinen tragen. 30 Mark sei kein übertrieben hoher Mehrbetrag. Wenn doch hier oder da eine Härte darin liege, so sei durch die Freistellen ein Entgegenkommen möglich. Nur bitte er nicht zu beschließen: „unter der Voraussetzung“, sondern „unter der Bedingung“, daß die Nachbargemeinden ebenso verfahren. Nachdem noch der Herr Bürgermeister sich ebenso gegen eine Vertagung wie gegen eine geringere Erhöhung als 30 M. ausgesprochen, wurde der Vertagungsantrag des Herrn Stadtd. Schnauder mit fünf Stimmen abgelehnt. Der Ratsbeschluss gelangte dann gegen drei Stimmen (Herrn Schnauder, H. Müller und Winter) zur Annahme.

6. Der Kirchenvorstand hat die Umwandlung der Hilfsgeistlichenstelle in ein 2. Diaconat beschlossen. Das Landeskonfistorium hat in einer zum Vortrag gelangten Verordnung die Umwandlung genehmigt. Das Kollegium nahm hieron Kenntnis.

7. An der am 5. Oktober in Dresden stattgefundenen Begründungsversammlung eines Siroverbandes sächsischer Gemeinden hat Herr Bürgermeister Dr. Scheider teilgenommen und den Beitritt vorbedeutend der Zustimmung der städtischen Kollegien vollzogen. Der Beitritt wurde bereits früher beschlossen. Auch nach Änderung der Satzungen, die vom Vorsitzenden vorgelesen werden, soll der Beitritt zum Siroverbande aufrechterhalten werden und der Vorsitzende wird mit Vollziehung der betreffenden Erklärung beauftragt. Dem Siroverbande gehören bereits 155 Sparklassen mit rund 350 Millionen Einlageguthaben an.

8. Das Wasserwerk hat einen Bericht über die vorgenommenen Messungen der Druckverhältnisse der Wasserleitung an der Spelcherstraße und der sogenannten Neuen Sorge angefertigt, aus dem zu ersehen, daß der Druck ungenügend ist. Der Herr Bürgermeister sagt, daß dem ungenügenden Druck nur abgeholfen werden könne, wenn man einen neuen größeren Wasserturm baue. Die Leitung möchte aber doch jetzt gebaut werden, wenn auch der Druck nicht genügend sei. Die Angelegenheit werde er im Auge behalten. Das Kollegium nimmt von dem Bericht Kenntnis.

9. In die Einsetzungskommission für die Staatsrentensteuer werden die Herren Wolf, H. Fischer und Frische, als deren Stellvertreter die Herren Hoff, Schöke und H. Müller gewählt. Die Wahl von drei Mitgliedern in den Ausschuss für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl fiel auf die Herren Reiser, Jns. Müller und Winter.

Damit war die Tagesordnung erledigt und es folgte nichtöffentliche Sitzung. Es sei noch besonders zu erwähnen nicht unterlassen, daß sich zu dieser Sitzung auch drei Bürger als Zuhörer eingeschrieben hatten.

Schl. Plantenkollektion Nr. 22 ausgeführt wird. Daß be-
 schließt das Fest.

— Im Herkus Wille war es gestern abend, zur zweiten Vorstellung, nicht so voll, wie am ersten Abend. Besonders gelitten die Speersitze grüßere Männer. Die Vorstellungen waren ähnlich wie in der ersten Vorstellung; sie fanden wieder durchweg sehr heilsame Aufnahme. Heute abend findet die letzte Vorstellung statt. Wiederholt sei der Besuch empfohlen.

— y. Die 8. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 28 Jahre alten, bis zu seiner Verhaftung in Riesa wohnenden Händler Albert Karl Knoch wegen vollendeten und versuchten Betrugs im wiederholten Rückfalle. Der schon drittes Malstrafe Angeklagte hat bis 9. Juni dieses Jahres in Waldheim 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus verbüßt. Am 14. August d. J. verlehnte Knoch in einer Schankwirtschaft in Riesa. Obgleich der Angeklagte keinen Pfennig besaß, ließ er sich Speise und Getränke geben und verließ dann das Lokal, ohne zu bezahlen. Knoch versuchte auch noch der Kellnerin dafelbst 8 Mark 50 Pfg. als Darlehn abzuschwindeln. Der beachtliche Betrag kam nicht zur Vollendung. Dem Tischler Diehner lag der Angeklagte vor, er werde in Riesa ein Zeitungsgeschäft gründen und diesen als Austräger engagieren. Knoch verlangte von Diehner eine Kautions. Da Diehner bares Geld nicht gab, sollte er seine Uhr dem Angeklagten als Kautions geben. Auch dieser geplante Schwindel blieb nur in dem Stadium des Versuches. Das Urteil lautete, unter Annahme mildernder Umstände, auf 8 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrenrechtsverlust.

— Von der Elbe. Die Oberaufsicht über die Regulierungsstrecke der Elbe von Melnit bis zur Landesgrenze hat ein Ultratage, der Justizdirektor Oberingenieur Cramer. Derselben unterstehen sämtliche Schiffer der Strecke, ihm obliegt die Kontrolle auf allen Dampfschiffen, er hat die Schiffsbedingungen (Bestimmung der Ladungsmenge) in den Händen in Auftrag und Rosamith vorzunehmen, ferner führt er die Oberaufsicht über den Umschlagplatz in Laube und überwacht die Anmeldeungen und Prüfungen der Schiffer. Unter solchen Verhältnissen ist es natürlich kein Wunder, daß die meisten der Hafen- und Stromwächter, beziehungsweise Strommeister, fast die gesamten Unterbeamten des Oberstromamtes, sowie die Schiffmannschaften der Regierungsdampfer Tschechen sind. Es ist nunmehr eine Aktion eingeleitet worden, damit die Gemeindevorstellungen von Leitwetz und Kuffitz mit aller Energie darauf drängen, daß die Oberleitung im deutschen Gebiete einem deutschen Ingenieur übertragen werde.

— Der Wasserstand der Elbe ist soweit zurückgegangen, daß seit einigen Tagen der Elbdeger gegenüber dem Elbtal wieder sichtbar geworden ist. Die Elbe ist so niedrig, wie in der wasserärmsten Zeit des Jahres.

— Wegen der schlechten Wasserstandsverhältnisse auf der Elbe und des starken Nebels, die die Schifffahrt behindern, zogen, wie aus Hamburg gemeldet wird, die Elbstraten um 5 Pfg. nach den Stationen der Mittellibe und um 10 Pfg. nach der Oberelbe an. Wenn nicht eine Veränderung der Verhältnisse eintritt, gilt eine weitere Steigerung als unausbleiblich.

— Die Resolution, die der liberale Landesverband in seiner am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Dr. med. Ernst Bangerhans (Leipzig) abgehaltenen Versammlung nach einem Referat über das Verhältnis des Landesverbandes zum Reichstag angenommen hat, hat folgenden Wortlaut: „Die Landesversammlung beklagt die gegenwärtige Zersplitterung des entschiedenen Liberalismus und erwartet, daß auf dem Boden des Frankfurter Einigungsprogramms ein Zusammenschluß der beiden freisinnigen Gruppen in Sachsen angebahnt werde. Die Landesversammlung verurteilt alle Versuche, Zwietracht in die Reihen des entschiedenen Liberalismus zu säen und den Einigungsbestrebungen entgegenzuarbeiten.“ Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne unverbindliche Verhandlungen mit der Leitung der freisinnigen Volkspartei anzuknüpfen.

— Seit dem Ausbrechen der Sitterkrankheit unter den Schulkindern in Meissen im Jahre 1907 hat die medizinische Wissenschaft unausgesetzt ihr Augenmerk auf diese noch nicht aufgeklärte Erscheinung gerichtet gehabt. Das Königlich Landesmedizinalkollegium für das Königreich Sachsen macht jetzt über jene Krankheit nähere Angaben. Die Anfälle dauerten von wenigen Minuten bis zu mehreren Stunden und lehrten mehrmals am Tage, zuweilen auch nachts wieder. Auffällig war, daß ein großer Teil der Kinder selbst nach 14 tägiger Schuldispensation beim Betreten der Schulklassen sofort wieder zu zittern begannen. Die Zahl der Erkrankungsfälle belief sich während der ganzen Epidemie auf 250. Da man mit dem am Anfang angeordneten bloßen Auspersen der Erkrankten vom Schulbesuche nicht auskam, schloß man gleich jede Klasse, in welcher nur eben ein Kind zu zittern anfangte. So wurden am 21. Februar von 85 Klassen 18 und bis zum 24. Februar noch weitere 8 Klassen geschlossen, und zwar auf drei Wochen. Erst im Mai konnte die Epidemie für erloschen erklärt werden. Bis im Januar 1908 wieder mehrere Mädchen derselben Schule aus verschiedenen Klassen zu zittern angingen, stellte man aus den 35 Erkrankten eine besondere Sitterklasse zusammen, welche in einem von der Schule entfernt gelegenen Hause unterrichtet wurden. Das Mittel hatte Erfolg.

— Ein Landwirt schreibt den „Dr. Nachr.“: Ein herrlicher Herbst ist die Freude der Stadtbewohner, welche jede freie Stunde benutzen, um hinaus zu allen in die Natur mit ihren bunten Waldern. Aber kein Städter dürfte wohl daran denken, welche Folgen gerade der diesjährige Herbst haben kann. Nachdem der Sommer kalt, aber nicht heiß war, ist ein Herbst eingetroffen ohne Regen. Schon seit Wochen liegen die Flüsse nach einem Tropfen Regen, fast dessen die Hitze der Hundstage; 20 Grad Celsius und mehr im Schatten Anfang Oktober.

Die Folge ist ein ungenügender Futterwuchs für diesen Herbst und schlechte Aussichten auf kommende Jahr, die Rieseländer lassen schlecht, an Stelle des Altes sind Ranken gewachsen. Die Futterrüben geben kaum halbe Erträge. Die Saaten sind nur unter Anwendung großer Spannarbeiten möglich und die zur Erde gedachten Saatfrüchte gehen nicht oder nur schlecht auf. Wenn nicht bald ausgiebiger Regen eintritt, kann und muß dieser so schöne Herbst für die Bevölkerung zum Schaden gereichen, zumal die Dürre auch über die Nachbarländer sich erstreckt.

— Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Bundes Sächsischer Industrieller hielt gestern unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Max Küger eine von 15 Vorstandsmitgliedern besuchte Sitzung ab. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Stellungnahme zu dem für die Kreishauptmannschaft Dresden geplanten Zentralarbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage. Ueber die bisherige Entwicklung dieses Planes erstattete für die Geschäftsführung Herr Dr. März ein Referat, an das sich eine eingehende Debatte angeschlossen, an welcher sich die Herren Fabrikbesitzer Heyde, Jeldke, Syndikus Dr. Stresemann, Kommerzienrat Behmann, Generaldirektor Schünzig, Fabrikbesitzer Müller, Kommerzienrat Grumbt und Fabrikdirektor Haralisch beteiligten. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung darüber, daß die Ortsgruppe bereit ist, der Errichtung des Zentralarbeitsnachweises zuzustimmen und die Mitgliedschaft desselben zu erwerben, wenn durch die Satzungen des Arbeitsnachweises für eine wirkliche Parität derselben Gewähr geboten ist und nicht durch Hinweise auf bestehende Streiks in einzelnen Fabriken die feindliche Haltung der Gewerkschaften gegen die Industrie direkt begünstigt wird. Falls diese Bestimmung aus den Satzungen entfernt wird, ist die Ortsgruppe bereit, die Mitgliedschaft des Zentralarbeitsnachweises zu erwerben, betont jedoch ausdrücklich, daß sie damit nicht ihre prinzipielle Zustimmung zu der Idee der auf dieser Grundlage errichteten Arbeitsnachweise auszusprechen will und in keiner Weise beabsichtigt, das Arbeitsgebiet der bisher bestehenden und zu voller Zufriedenheit funktionierenden Arbeitsnachweise in der Metallindustrie, Holzindustrie und im Handwerk irgendwie zu beeinträchtigen. Die Ortsgruppe ist der Ansicht, daß es Aufgabe der Industriellen sei, in denjenigen Branchen, in denen es sich ermöglichen läßt, beratende von Arbeitgebern errichtete Arbeitsnachweise einzurichten und daß kommunale oder staatliche Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage nur als Ergänzung für diejenigen industriellen Branchen in Betracht kämen, welche nicht aus sich heraus eigene Arbeitsnachweise schaffen könnten. — Des weiteren erfolgte in der Ortsgruppenitzung eine Aussprache über die Landtagsverhandlungen über die Wahlkreisreform und der neuen Wahlreform. Der Vorstand war einstimmig der Meinung, daß auf das schärfste alle Bestrebungen zurückgedrängt werden müßten, welche darauf hinauszielen, durch eine gekünstelte Wahlkreisreform im Sinne des Heintzen Entwurfes der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Königreichs Sachsen entgegenzuwirken und den Einfluß der gewerblich interessierten Kreise hinsichtlich zurückzudrängen. Er beschloß daher, sich in einer Eingabe an den Landtag für die Zuteilung von 10 Wahlkreisen an das Gebiet der Stadt Dresden auszusprechen und nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß auch der Verband Sächsischer Industrieller in gleicher Hinsicht für das ganze Land vorstellig werden würde. Einmütig wurde dabei betont, daß von allen industriefreundlichen Abgeordneten der Zweiten Kammer erwartet werden müßte, daß sie den nach vielen Kämpfen erreichten größeren Einfluß der Industrie im sächsischen Landtage nicht durch eine agrarische Wahlkreisreform verkümmern lassen dürfen.

Wägele n. D. Von dem nachm. 2 Uhr 55 Minuten hier nach Reichenau—Dresden verkehrenden Personenzuge ist vorgestern auf dem benachbarten Bahnhofs Amtmügel ein 3 jähriges Kind am linken Fuß überfahren worden.

Dresden. Von der Carolabrücke sprang gestern vormittag der Markthelfer Hart in die Elbe. Er schlug auf den Radkasten des dort vor Anker liegenden Dampfschiffes „Dresden“ auf und blieb befestigungslos liegen. Der Mann sollte von einem Kriminalbeamten zur Vernehmung auf die Hauptpolizei transportiert werden. Da er bereits einen Fluchtversuch unternommen hatte, legte ihm der Beamte Handfesseln an; trotzdem gelang es ihm, sich loszureißen und sich über das Brückengeländer zu stützen. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

— Wegen zahlreicher Scharlachkrankungen, zum Teil mit tödlichem Ausgang, mußte die Volksschule der Gemeinde Hausa bei Dresden zunächst auf acht Tage geschlossen bleiben. — Ein Tiefenbau wird gegenwärtig von der Stadt Dresden auf dem Terrain der Gasanstalt Reich ausgeführt. Es handelt sich um einen neuen gewaltigen Gasbehälter, der nach den Plänen des sächsischen Hochbauamtes ausgeführt wird, und der bereits im Rohbau soweit vollendet ist, daß mit der Aufsetzung der Eisenkonstruktion begonnen werden konnte. Das imposante und weithin sichtbare Gebäude, gegen das sich die bereits dort stehenden beiden anderen und auch nicht gerade kleinen Gasbehälter wie Sverge ausnehmen, macht den Eindruck eines riesigen Zirkus. Es hat einen Durchmesser von 64,50 Meter. Die Höhe der Mauern beträgt bis zum Beginn der Eisenkonstruktion 40,40 Meter und die Kosten des Bauwerkes sind auf rund 950 000 Mark veranschlagt worden.

Pirna. Das Bestehen des auf der Station Reichenau bei Pirna verunglückten Rumers Johne aus Reichenau ist den Verhältnissen nach befriedigend. Der Mann, der die furchtbare Katastrophe bei vollem Bewußtsein durchlebte, wurde am Sonntag abend von Mitgliedern des Samaritervereins Pirna nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau gebracht, wo ihm am gleichen Abend noch beide Beine abgenommen wurden.

Wemnitz. Der mit Beschluß die Verlichung einer Arbeitsanstalt an der Purcher Straße unter Verwilligung der auf 409 000 Mark veranschlagten Kosten aus der Anleihe. — Verhaftet wurde eine 35 jährige, aus Schlettau gebürtige Frauenperson, die vor einigen Tagen gemeinschaftlich mit einem 34 jährigen Schüler, der bereits hängend gemacht worden ist, aus einer Wohnung der Rudolfsstraße Sparfassenbücher und Wertpapiere im Betrage von 11 046 Mark sowie 140 Mark Bargeld gestohlen hatte. Das gestohlene Gut, das von den Tätern im Helsingwalde vergraben worden war, wurde wieder erlangt.

Zwickau. Der vorbestrafte Handarbeiter Johann Gitter hier nach in der Nacht zum 20. August d. J. auf freier Straße hier den Oberleutnant Krause mit einem todkräftigen Messer in den Arm und zwar so arg, daß der Arm amputiert werden mußte. Die hiesige 2. Strafkammer verurteilte den Unhold zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — In der Zwickauer Bezirksanstalt zu Wiesenburg ist der blinde Häusling Kummer über die hohe Burgmauer gefallen und hat mehrfache Verletzungen erlitten, sowie innere Verletzungen erlitten, denen er alsbald erlegen ist.

Weyer. Dieser Tage traf der Rekrut Schuhmacher Weigel von hier in Leisnig beim Militär ein, der nie vorher eine Bahnfahrt unternommen hatte, obwohl er auswärtig (in Köhnitz) gelernt hatte. Er ist während der ganzen Tour zwischen Weyer und Köhnitz zu Fuß gegangen ohne je in ein Gasthaus eingesehen zu sein. Seine Schützernheit war so groß, daß er sich nie nach einem anderen Ort als in den an seiner Tour gelegenen gewagt hat.

Obersohna. Eine Gasexplosion ereignete sich im Laden des Spitzenhändlers Emil Franke. Herr Franke hatte Gasgeruch wahrgenommen und suchte aus diesem Grunde die Ursache ab. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion. Herr Franke wurde im Gesicht, am Halse und an den Armen schwer verletzt, während seine Tochter mit leichteren Brandwunden davonkam. Im Laden wurde durch die Explosion große Verwüstung angerichtet.

Planen i. B. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts ist die Errichtung einer Postanstalt im Nordosten von Planen, und zwar in der Nähe des Pauluskirchplatzes, in Aussicht genommen; mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reiches muß aber die Ausführung des Planes vorerst noch unterbleiben.

Schneeberg. Der Gasthof zum Karlsbader Haus in Neustädtel ist sehr nach Klattermeldungen infolge Verzichts seines bisherigen Besitzers auf das Eigentum herrenlos. Der Gasthof soll am 9. Dezember im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Rochlitz. Durch einen unvorsichtigen Kabfahrer kühlte im nahen Weibitz der Schmiedemeister Schirmer sein Leben ein. Als er mit Obstabnehmen beschäftigt war, fuhr ein Kabfahrer gegen die Leiter, sodas Schirmer herabstürzte. Den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

Leipzig. Der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Goldstein erlitt einen Schlaganfall, durch den die rechte Seite seines Körpers zum Teil gelähmt wurde. — Leipzig ist der Sage nach von Fischen gesegnet worden; und die Fischeerinnung — auch in weiteren Kreisen bekannt durch das seit undentlichen Zeiten alljährlich stattfindende originelle „Fischerfesten“ (nach einer Luftfahrt auf dem Wasser) — ist eine uralte Innung, die noch heute besteht. Leider sind die früher so fischreichen Gewässer Leipzigs längst verödet. Die Industrie und irrationeller Fang haben die Fische vertrieben. Jetzt hat die Fischzucht 5000 junge Schlei in die Pleiße eingesetzt, und zwar auf einer Strecke, wo sie vor ihrem Eintritt in die Stadt den Wald durchfließt und noch nicht verunreinigt ist. Falls, wie man hofft, das Juchtergebnis günstig ausfällt, sollen Versuche auch mit anderen Fischsorten gemacht werden. — Ein bedeutender Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zu gestern in einem Geschäft im Grundrind Windmühlenstraße 25 zur Ausführung gekommen. Hierbei sind nicht weniger als 1100 Paare Zug-, Knopf-, Schür- und Schmalenstiefeln für Herren, Damen und Kinder aus Porcell, Chevreau und Wildleder, 220 Paar Gummischuhe und 60 Paar Hispanostiefeln gestohlen worden. Der Gesamtwert der gestohlenen Schuhwaren beträgt circa 5500 Mark.

Vermischtes.

Die Luftballon-Flurerei. Die am Montag in Schmargendorf bei Berlin begann, und zum Teil auch die Gordon-Bennett-Weisfahrt haben leider dadurch ein vorzeitiges Ende gefunden, daß die meisten Ballons vom Winde an die Nordsee getrieben wurden, wo sich die Führer gezwungen sahen, zu landen. Der amerikanische Ballon Saint Louis, dessen Führer Arnhold die Fahrt über das Meer wolle, plakte über der Nordsee und ging im Meere unter. Die Insassen wurden vom Dampfer Wangerroog gerettet. Der Ballon Prinzessin Victoria-Louise landete bei Otterndorf an der Unterelbe im Hafen und die Insassen, Oberleutnant Wilczek und Leutnant v. Robert, retteten sich durch Schwimmen. In der Gordon-Bennett-Weisfahrt haben die meisten Aussicht auf den Sieg der deutsche Ballon Duclay (Dr. Niemeyer) und der englische Danfey.

Merkwürdige Jagdunfälle. Am Wolgensee in Romis hat sich ein merkwürdiges Jagdunfall ereignet. Der Jagdpächter Blankenburg aus Klein-Ruebde hatte einen Hirsch angeschossen, der in den See rannte. Um den Hirsch einzufangen, bestiegen die Eigentümer Engler und Fischer einen Kahn und ruderten dem Hirsch nach. Im Wasser wandte sich der Hirsch gegen das Fahrzeug und brachte es zum Kentern. Beide Insassen ertranken. 180 000 Kronen unterlag. Der Direktor des Kreditvereins in Krakau, Weiskopf, ist wegen Unterlassung von 180 000 Kronen verhaftet worden.

Ein tschechischer Musterbeamter. Neber sind in Kisch vorgekommene Schicksale, bei der ein dastiger Bürger von einem tschechischen Grenzbeamten verwundet wurde, wird berichtet: Als Sonntag abend nach 9 Uhr der Seilermeister Fritz Seibel aus der bayrischen Grenzorttschaft Neuhausen nach Kisch zurückkehrte, geriet er mit einem seiner Begleiter in einen Wortwechsel. Da kam der tschechische Grenzaufseher Franz Karnik aus dem Zollhause und gebot Ruhe. Seibel erwiderte dem Beamten, der außer Dienst war und daher auch keinerlei Waffe bei sich trug, der Streit gehe ihn (den Grenzaufseher) nichts an. Daraufhin eilte Karnik ins Posthaus zurück, holte sein Gewehr und lief dem Seibel nach. Dieser blieb stehen und wartete auf den Grenzaufseher. Als dieser ihn aufforderte, mit ihm zu kommen und Seibel dies verweigerte, sagte der Aufseher zu jenem: „Wenn Sie nicht sofort mitgehen, erschieße ich Sie.“ Seibel entgegnete: „Wenn Sie glauben, das Recht zu haben, einen Familienvater ohne jeden Grund zu erschließen, so tun Sie das!“ In demselben Momente legte der Beamte das Gewehr an und feuerte einen Schuß ab. Seibel rief: „Ich bin getroffen!“ und wankte nach vorn. Inzwischen hatten sich etwa 20 Personen am Orte dieses Vorfalles angesammelt und umlitten dieser Leute suchte Karnik mit dem schußbereiten Gewehr herum und schickte sich an, noch ein zweites Mal auf den verwundeten Seibel zu schießen. Der Unmensch wurde jedoch von mehreren beherzten Männern daran gehindert. Die Kugel war Seibel durch den linken Oberschenkel gedrungen; zum Glück ist die Verletzung nicht so schwer, als es anfangs schien. Man glaubte erst, der Schuß sei in den Unterleib gegangen. Fast alle Zeugen des aufregenden Vorfalles sagten übereinstimmend aus, daß Karnik betrunken gewesen sei; er ist ein junger Beamter, der erst seit 14 Tagen im Dienst ist. Früher war er Mitglied einer Bänkelfänger-Gesellschaft. Am Montag, nachdem er nüchtern geworden, behauptete Karnik, daß ihm Seibel habe das Gewehr entreißen wollen, wobei der Schuß losgegangen sei; dieser Darstellung widersprechen jedoch alle Zeugen des Vorfalles aufs entschiedenste. Die Unterjuchung ist bereits eingeleitet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Oktober 1908.

Berlin. Zum ersten Male in diesem Jahre war gestern der Kaiser an der Parforcejagd in Döberitz beteiligt. Es war das schönste Wetter. Das Feld bestand aus 200 Kellern und 11 Damen. Der Kaiser war begleitet von den Prinzen August Wilhelm und Oskar.

Berlin. Reichskanzler Fürst Billov wird in den nächsten Tagen die in Berlin beglaubigten Boten zu Unterredungen empfangen.

Berlin. Von den am Sonntag und Montag bei der internationalen Ballonwettsfahrt gestarteten Ballons haben fünf ihre Landung noch nicht gemeldet. In Anbetracht des zur Zeit herrschenden Wetters hegt man die Versicherung, daß der Wind den einen oder anderen Ballon nach der Nordsee getrieben hat.

Essen a. d. Ruhr. Der Schneidermeister Werner erschah gestern in einem Geschäft bei Baldener seinen achtjährigen Sohn und ließ sich dann von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Paris. Das Kreditverlangen von nahezu 20 Millionen Francs für Marokko, das der Kammer vorgelegt wurde, erstreckt sich auf die Bedürfnisse der Armee und Marine in den ersten neun Monaten des nächsten Jahres.

Paris. Wie verlautet, soll anfangs November mit dem Bau von 50 Flugmaschinen nach dem System des Amerikaners Wrights begonnen werden.

Weglers. Durch einen Sturm, der mit Hagel verbunden war, und durch eine Wasserhose wurden große Verwüstungen angerichtet. Mehrere Häuser wurden zerstört. Einige Flüsse traten aus ihren Ufern und der Verkehr der Lokalbahnen ist unterbrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

London. Prof. v. Zah-Strahburg, der zum Versuch auf den Schilly-Inseln sich befand, wurde gestern von den Wogen ins Meer gespült und ertrank. Eine befreundete Dame, die ihn begleitete, bemerkte den Unfall nicht. Es wurden sofort Nachforschungen nach dem Vermissten angestellt, jedoch bemerkte man nur seinen Hut auf den Wellen treibend. Das Suchen nach der Leiche des Ertrunkenen wird fortgesetzt.

London. Im Unterhause trug sich gestern in Verbindung mit den Demonstrationen für das Frauenstimmrecht, die abends vor dem Gebäude stattfanden, ein Zwischenfall im Hause selbst zu, während dort die Beratung des Gesetzes über den Kindererwerb stattfand. Eine Dame, die das Haus besuchte und von einem Mitgliede der Liberalen im Foyer umhergeführt wurde, stürzte plötzlich in den Sitzungssaal hinein und rief laut, man solle aufhören, über die Kinder zu diskutieren und zuerst den Frauen das Stimmrecht geben. Ihr Begleiter ergreif sie sofort und brachte sie unter dem Hohnschlächter der Parlamentarier aus dem Hause. Die Diskussion wurde dann fortgesetzt, ohne daß man von dem Zwischenfalle weitere Notiz nahm.

London. Nachmittags kam es zu bemerkenswerten Vorgängen auf dem Trafalgar-Square. Nach dem Parlamentengebäude drängten Arbeitslose und die mit ihnen sympathisierende Volksmenge, um Demonstrationen zu veranstalten. Ein starkes Polizeigebot räumte wiederholt den Trafalgar-Square und sperrte alle Zugänge zum Parlamentengebäude ab.

London. Ein Versuch der Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes, das Parlamentengebäude zu erreichen, schlug vollkommen fehl, da sie die dritte Reihe der Schutzleute nicht durchbrechen konnten. 8 weibliche und 4 männ-

liche Anhänger des Frauenstimmrechtes wurden verhaftet und mehrere Demonstranten verletzt. Außerdem wurden an verschiedenen Punkten 19 Arbeitslose verhaftet. Am spätem Abend schlug die Menge in Charingcross die Fenster ein.

Remport. Ein Eisenbahnzug, in dem sich Last befand, entgleiste. Last blieb unverfehrt. — Zwei amerikanische Luftschiffe entschlossen sich, in einem Salon über den Atlantischen Ozean zu fahren.

Yassa. Bei der Ankunft eines österreichischen Postkämpfers veranlaßten politische Agitatoren heute Postleute und Anstader, das Schiff zu boykottieren. Dampfboote landeten die Reisenden und die Post. Später griff die Menge das österreichische Postgebäude an und zerstörte die Postwagen und Briefkästen.

Ladris. Nach der Besignahme des Stadtviertels Damaski demollierten die Revolutionäre und der Pöbel die Häuser von fünf reichen Mitgliedern des Monarchisten-Klubs, darunter des Bewalters der Landgüter des Kaisers. Die ganze Stadt ist nunmehr in den Händen der Revolutionäre, die neue Befestigungen anlegen, um das Einbringen der Truppen in die Stadt zu verhindern.

Grubenbrand. Auf der 110-Meterhöhe des Grubenschachtes der Königgrube brach heute vormittag Feuer aus. Ein Teil der Belegschaft ist teilweise unbedeutend zu Tage gekommen. Bisher sind sechs Tote, darunter zwei Steiger, zu Tage gefördert worden. Gegen 100 Mann befinden sich noch in der Grube und müssen abgedämmt werden. Sie gelten teilweise als verlorren, da sie innerhalb des Feuerbezirktes sich befinden.

Zur Lage auf dem Balkan. Wien. Auf der hiesigen griechischen Gesandtschaft erklärte man, daß Griechenland mit der Entscheidung über die Angliederung Aretas erst den Beschluß der internationalen Konferenz abwarten will.

Sofia. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der König von Rumänien habe an den Zaren Ferdinand zu dessen Einzug in die Residenzstadt und zur Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Sofia. Die für den 10. Oktober anberaumten Sobranje-Ersatzwahlen sind wegen der Einberufung der Reservisten auf den November verschoben worden. Militärkreisen ist aus Philippopol die Nachricht zugekommen, daß das dortige Munitionsdepot vorgestern von mehreren Personen überfallen wurde, von denen einige, angeblich Mohammedaner und Bulgaren, verhaftet wurden.

Athen. Durch Beschluß der Iretischen Kammer wurde eine Kommission ernannt, die die Exekutivgewalt ausüben und die Insel im Namen des Königs von Griechenland gemäß den griechischen Gesetzen regieren soll. Ihre Rechtmäßigkeit sollen erst ablaufen, wenn die griechische Regierung die Verwaltung der Insel übernehmen wird.

Konstantinopel. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die Bulgaren ein vollkommen neues Programm zur Reorganisation des Bandenkrieges in Mazedonien ausgearbeitet. Man erwartet den Ausbruch des Bandenkrieges bereits in allernächster Zeit. Darauf bezügliche kompromittierende Papiere sind gefunden worden. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Massenverteilung an die Bulgaren in Mazedonien fortbauert und daß Bulgarien Vorkehrungen trifft, die in Mazedonien zerstreuten bewaffneten Bulgaren in Stärke einer Division zu mobilisieren.

Konstantinopel. Gestern nachmittag fand in der Hofkapelle des Sultans Schmet ein großes Protestmeeting gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegovina, sowie gegen die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens statt. An der Versammlung nahmen ungefähr 1500 Personen teil. In keiner der gehaltenen Ansprachen fiel ein feindseliges Wort gegen Deutschland. Die Versammlung beschloß zwei Protesttelegramme an die österreichisch-ungarische Regierung und an die bulgarische Regierung abzuschicken. Ferner gingen gleichlautende Danktelegramme für die bewiesenen Sympathien an die Regierungen der befreundeten Mächte ab. Mehrere Offiziere forberten die Bevölkerung auf, von jeder ferneren Demonstration jetzt abzusehen, da diese nur Anlaß zu Quertreibereien seitens der Reaktionäre geben könnten.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 15. Oktober: Keine Witterungsveränderung. Wasserstände.

Ort	Hoch		Tief		G 15 e	
	Sub-wels	Über-wels	Sub-wels	Über-wels	Sub-wels	Über-wels
13.	—	19	—	10	—	20
14.	—	18	—	8	—	35

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

Kassa	Kurs	Kassa	Kurs
4% Deutsche Reichs-Anf.	100.60	Dortmunder Union abg.	58.40
4% do.	92.25	Gelsenkirchen Bergm.	189.20
5% Preuß. Consols	100.00	Glaugiger Juder	145.—
5% do.	92.25	Hamburg America Paketf.	106.40
Disconto Commandit	177.—	Harpener (1200, 1000)	200.60
Deutsche Bank	238.—	Harmann	169.25
Dresdner Bank	146.25	Laurahütte	200.50
Deutscher Kredit	163.25	Nordb. Lloyd	65.40
Sächsische Bank	147.—	Phönix	176.30
Reichsbank	148.50	Schudert	121.40
Canada Pacific Shares	175.10	Siemens & Halske	204.25
Alg. Electr. Wks.	225.30	Oester. Noten (100 K.)	83.15
Bohmer Gußstahl	219.90	Russ. Noten (100 R.)	214.50
Chemniger Werkzeugm.	98.—	Russ. London	30.40
Deutscher Augemburger	151.60	Russ. Paris	61.30

Privat-Discont 3% — Tendenz: Fester.

Den Verkauf meines garantiert reinen Bienen-Honigs
(vom Nahrungsmittel-Amt auf Reinheit geprüft) habe der
Frau Kirsche, Altmarkt 10
für Nies a. Umgegend übertragen.
Hermann Köhler, Bienenzüchter in Mühlberg a./Elbe.

KOHLEN u. BRIKETS
nur anerkannt erstklassige Marken. Führt
Kohlenkontor **H. Ludewig**
Elbstr. 1.

B. Költzsch,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
empfiehlt seine besteingerichtete
Reparaturwerkstatt für alle Arten
Uhren, Gold- und Schmuckstücken.
Eigene Graviranstalt.

So lange Vorrat!
Weißer
Semdenbarchent
kräftige, weiße Ware
Meter 40 Pf.
Weiß
Semdenbarchent
80 cm breite Prima-Ware
Meter 55 Pf.
Ungebleicht
Semdenbarchent
Meter 35 Pf.
Gelbbunte, garant. echte
Semdenbarchente
Meter v. 30 bis 75 Pf.
Emil Förster.

Sorgezeichnete
Ueberzieher, Monogramme
reine schwarze
Seide
dazu vorrätig.
Feinste Ausführung.
Haenelt
Wettinerstraße 9.

Ziehung vom 10.—14. November 1908.
14. Geld-Lotterie
für den
Völkerschlacht-
DEINKAL.
15223 Geldgewinne: Mark
258500
Mehlgewinn in gleichem Maß:
100000
Prämie und Hauptgewinn:
75000
25000
10000
Losel 3H Porto u. Liste 50 Pf., ein-
zahlbar auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Bismarckstr. 11

In Riesa bei: Ferd. Schlogel, E. Sol-
berlich, E. Staudte, Ed. Wittig.
**Prime Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlenbriketts,
Steinkohlenbriketts,
Brennholz**
in allen Preislagen empfiehlt billigst
G. F. Förster.

**Fahrrad-
Richter**
Billigste Bezugsquelle
erprobter und langjährig be-
währter

Fahrräder
Bamberger, Raumann, Opel, Stöwer.
Eigene geschützte Marke „Albis“.
Nähmaschinen
aller Systeme für Familien und
Handwerker.
— 5 Jahre Garantie. —
Vorzügliche Werkstätten mit
Kraftbetrieb.
Preisangabe vorher.
Große Radfabrik zum sicheren
Fahrenlernen.
Feinste Referenzen.
Reichste Auswahl.
— Jetzt billigste Herbstpreise. —

Türschilder
von 1 Mark an
E. W. Haenelt, Graveur
Wettinerstraße 9.
Medizinische Gummivarren wie:
**Gummischlauch
Gummispritzen
Gummifinger**
u. c.
Kaufen Sie überaus vorteilhaft in
der
Kulter-Drogerie Riesa,
Bahnhofstraße 16.
Für Wiederverkäufer äußerste
Rottierungen.

Pelzwaren
werden zur Umarbeitung bei
sauberster Ausführung und billigster
Berechnung angenommen.
Otto Margenberg,
— Hauptstraße 70. —

Trauringe
empfiehlt und hält
in allen Größen u.
Preislagen stets auf Lager
B. Költzsch.

Clavierstimmen!
Komme diese Tage n. Riesa zur
vorzögl. Ausführung v. Stimmun-
gen u. Reparaturen an Flügeln
u. Pianinos.
Gefl. Off. in die Gz. d. Bl. erb.
Fr. Günzel,
Pianosortebauer,
Dresden, Bauquersstraße 63.
Referenz i. Dresden: Sopiano-
fab. P. Werner, Pianofabrik Stolzen-
berg, Riesa zc.

Türschilder
Haenelt - Graveur
Wettinerstraße 9.
Bienen-Honig,
in Waben und Gläsern, eig. Bienen-
gucht, Pf. 1,10 Mk., verkauft
A. Grühl, Großenhainerstr. 6.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 15. Oktober d. J., abends 8 Uhr
Plenar-Versammlung im Vereinslokal.
Tagesordnung: Eingänge, Beschlusfassung über einen Familien-
abend. Vortrag des Herrn Stadtdirektors Künzel über „Vogelzug
und dessen großen Nutzen im Garten, Feld und Wald“. Hieran
Mitteilungen über „Interessantes aus Böhmen“. Fragekasten. Auf-
nahmen. Die geehrten Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen
und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Benachrichtigung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir
Herrn Alois Stolzer, Weinbrennhaber in Riesa, den Details
verkauf unserer Weine entzogen und unsere Beziehungen zu ihm
gelöst haben. Gleichzeitig bitten wir diejenigen unserer verehrten
Gäster, welche bis jetzt unsere Weine durch Vermittlung von
Herrn Stolzer bezogen haben, aus ihre geschätzten Wünsche von
nun an direkt abmitteln zu wollen und sichern schon im Voraus
die prompteste und beste Bedienung zu.
Hochachtungsvoll!
Neustadt (Ahrnpfalz) **R. & W. Maucher Nachf.**
Trier (Mosel). Hoflieferanten, Weingutsbesitzer.

Gasthof Heyda.
Donnerstag, den 15. Oktober beginnt der gemütliche
Doppelpopf-Club,
wogu noch mehrere Herren freundlichst einladet **Th. Wilkert.**

Gasthof Stösitz.
Sonntag, den 18. Oktober
großer Kirmes-Ball.
Anfang 4 Uhr.
Montag, den 19. Oktober
großes Militär-Konzert und Ball
gepielt vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 68 aus Riesa.
Direktion: Stabskomponist **Kr. Arnold.**
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf. — Vorverkauf 40 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **Johannes Köcher.**
NB. Ein Karsell ist aufgestellt.

Richard Nathan
Optiker und Mechaniker
Hauptstraße 57 Fernsprecher 139.
Original-Edison-Phonographen
Grammophone und Automaten in größter Auswahl.
Erhält auf meine Konzert-Automaten auf der
Sachverständigen- und Industrie-Ausstellung
in Badheim die „Silberne Medaille“.
Größtes Lager in
Schallplatten und Edison-Goldnadeln.
Reparaturen
an allen Musik- und Uhrwerken schnell und billig.
Donnerstag, den 15. Oktober vorm. 9 Uhr sollen auf hiesigem
Güterboden
8 Stück lebende Gänse
meißelnd gegen Verzählung versteigert werden.
Königl. Güterverwaltung.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere
Mitglieder von dem erfolgten Ableben des Kollegen
und Mitbegründers unseres Kreisvereins
Herrn
Albert Otto Eisenreich
in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt und wird um recht zahl-
reiches Ehrengelicht gebeten.
Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.
Kreisverein Riesa
I. V. D. N. z. L.

Frisch eingetroffen:
Mal in Selee Dose 100 Pf.
Kudobis Dose 60, Glas 40
Kudobis Paste Dose 40, Tube 38, 60
Appetit-Süß Dose 40 und 60
Bismarck-Heringe Dose 80
Bratheringe 70
Caviar Kirsche Dose 150, 300, 600
Cognac-Heringe Dose 75
Delikatess-Heringe 75
Gabelsiften, Schwed. Dose 60 und 90
Hering in Selee Dose 42
Kaiserfische 50
Lachs, geräuch. Dose 100, 150, 265
Kardinen, russ. Glas 40
Kardinenbutter Tube 38 u. 60
empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
Wettinerstr. 30.

Gute mehrläge Speisekartoffeln
Weggen- und Zentnerweise
empfiehlt **Martha Homann,** neben
Hotel Wettiner Hof.
Speisekartoffeln
Str. 2, 20 Nr. frei Haus. Größere
Posten an Händler Preisermäßigung.
Hgt. Döberien.

Täglich
frischen Quark
empfiehlt **Martha Homann,** neben
Hotel Wettiner Hof.
H. Schweizerkäse
H. Edamer Käse
H. Zillter Käse
Echt Altenb. Ziegenkäse
empfiehlt **Martha Homann,** neben
Hotel Wettiner Hof.
H. Tafelbutter
aus der Molkerei Seerhausen
empfiehlt **Martha Homann,** neben
Hotel Wettiner Hof.

Echt Altendburger
Ziegenkäse
Pfund 55 Pf.
J. Z. Wittschle Nachf.
Heute frisch eingetroffen:
H. Limburger Käse,
Pfd. 40 Pf., empfiehlt
Jda verw. Geufke, Wettinerstr. 29.

Aepfel,
gute Sorten, verkauft
Friedrich Dünnebell, Badewitz
bei Bornitz.

Achtung!
Empfehle von heute ab mein
großes Aepfellaager.
Bei größerer Bestellung frei Riesa.
Ries. Jagdstr. 6, Saffoln Markt.
Achtung!
Wegen Räumung des Platzes empfehle
ich mein reichliches, gut sortiertes
Aepfellaager
noch diese Woche. Reinetten,
Stettiner, Gabilde, Goldparmanen
und andere gute Sorten, Meß
70 Pf., andere Sorten von 40 Pf.
an, Falläpfel, Meß 80 Pf.
Obgarten Wettinerstraße,
E. Eichert.

Schades Restaurant.
Morgen Donnerstag Schlichter.
Donnerstag
Abfahrt Döbich: 7,24
und 8,16 Uhr.

Schwimm-Club „Otter“
Riesa v. 1908.
Morgen, Donnerstag, abends
9 Uhr Versammlung im Café Wolf.
Jähr. Erscheinen erwünscht. D. S.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Aus der Wahlrechtsdeputation.

Dresden, 13. Oktober.

Es zu Beginn der heutigen vierstündigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation wendet sich Abg. Banghammer energisch gegen zwei Artikel der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ und der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“, die sich nach Banghammers Ansicht augenscheinlich bemühen, ein Kompromiß unmöglich zu machen, und verwahrt sich ernstlich dagegen, daß er mit solchen Artikeln irgendwie im Zusammenhange stehe, sonst müßte er zweifellos ein ehrsüchtiger Kerl sein. Diese Erklärung galt auch für die Abgg. Merkel und Ridelhahn. Abg. Vogel gab namens der national-liberalen Fraktion folgende Erklärung ab: „Die national-liberale Fraktion erklärt, daß sie mit den von der konservativen Fraktion vorgeschlagenen, als Ultimatum bezeichneten Vorschlägen für die Wahlkreiseinteilung nicht einverstanden ist, und daß sie demnach die Verhandlungen in den Fraktionen für erledigt hält. Die national-liberale Fraktion erwartet nunmehr, daß die Regierung ihre Erklärung zu den von der Wahlrechtsdeputation gefassten Beschlüssen abgibt.“ Abg. Banghammer stellt fest, daß er bei Abfassung dieser Erklärung nicht gegenwärtig war und als Mitglied des Neunerausschusses gegen den Endpostus sein müßte, da er den Heintz'schen Entwurf doch als eine Regierungsentwurf ansehe. Geh. Regierungsrat Feink erklärte hierauf, daß die Regierung ihre Gesetzesvorlage nicht zurückgezogen habe, sondern noch heute darauf bestohe, daß diese Vorlage in der Kammer beraten und über sie Beschluß gefaßt werde. Seine Arbeit sei also nur ein Coenualvorschlagn für den Fall, daß die Regierungsvorlage nicht zur Annahme komme. Es sei in ihr und mit ihr die Möglichkeit geboten, weiter zu arbeiten, und die Regierung nehme sie als Unterlage für weitere Arbeit. Er habe infolge der allgemeinen Ablehnung der Verhältnismäßigkeiten in seine Arbeit die wirtschaftliche und soziale Zusammengehörigkeit der einzelnen Orte nach den Deputationsbeschlüssen berücksichtigt und müsse dringend bitten, über die Wahlkreiseinteilung zu einer Verständigung zu kommen, damit weiter gearbeitet werden könne. Abg. Dr. Vogel kam auf die Regierungserklärung in der Neunerkommission zu sprechen, nach der die Regierung beim Scheitern der Wahlkreisverhandlungen das Gesetz ohne Wahlkreisänderungen durchsetzen wolle, was aber dann wieder desavouiert worden sei. Präsident Dr. Mehnert erklärte hierzu, er habe zunächst mit großer Entschiedenheit dargelegt, daß Se. Majestät der König und Graf Hohenthal den allergrößten Wert auf endliche Erledigung der Wahlrechtsvorlage legen und daß auch das ganze Land deren baldige Verabschiedung erwarte. Sodann habe er hinzugefügt, daß, wenn die national-liberale Fraktion sich ablehnend verhalte, nichts übrig bleibe, als den Versuch zu machen, daß die konservative Fraktion allein mit der Regierung auf Grund der bisherigen Wahlkreiseinteilung weiter komme. Alles das, was von einem scharfen Protest der Nationalliberalen oder sonst in der Presse veröffentlicht worden wäre, sei erlogen. Vom Abg. Banghammer wurde ausdrücklich noch festgestellt, daß alle Nachrichten über eine zwischen ihm und Abg. Merkel mit dem Vizepräsidenten Opitz getroffene Vereinbarung wegen des Wahlrechts unwahr seien. Vizepräsident Opitz erklärte, daß er mit dem Abg. Merkel seines Erinnerns überhaupt nie über die Wahlreform sich ausgesprochen, auch von Abmachungen zwischen ihm und dem Abg. Banghammer keine Rede sein. Nach weiterer Aussprache über das Zustandekommen der Abänderungsvorschläge wurde in die Weiterberatung nach Wahlkreisen eingetreten und die Wahlkreise

1 bis 96 mit einigen Abänderungen in der Hauptsache nach den Abänderungsvorschlägen auf Grund des Heintz'schen Entwurfs angenommen. Hierauf erklärte Abg. Banghammer, daß er nunmehr eine Erklärung der Regierung erwarte, wobei diese ihr Augenmerk auf Herabsetzung des passiven Wahlpassus von 30 Mark und Ermäßigung der zweijährigen Wohnfrist richten möge. Von letzterem mache er ausdrücklich seine Zustimmung abhängig. Abg. von Querschnitt erklärte namens der Konservativen, daß diese auch ihrerseits beschlossen habe, von dem Erfordernis des zweijährigen Wohnsitzes abzugehen. Abg. Ulrich richtet die Aufmerksamkeit noch auf das Komulieren der Stimmen nach dem Antrag Pfug und Böhnel. Abg. Brückner wies auf die Notwendigkeit der Veränderung des Begriffs Selbständigkeit hin. Geh. Regierungsrat Feink stellte zum Schluß die geforderte Regierungserklärung für die Mittwochvormittags 1/11 Uhr beginnende Sitzung der Wahlrechtsdeputation in Aussicht.

Ein gerechtes katholisches Urteil über die Braunschweiger Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Der Durch die ganze Linie der Zentrumsprelle rollt zur Zeit ein großes Bellen und Schelten über die Braunschweiger Tagung des Evangelischen Bundes. Und Wunder nimmt das nicht. Will doch der Bund das Gleichgewicht unter den Konfessionen wiederherstellen, das durch den nach weltlicher Macht und Alleinherrschaft heischungigen Ultramontanismus ständig gestört wird. Solch Regimen ist ihr a priori ein Gräuelfeld und je imposanter die Kundgebungen des Bundes ausfallen, je schärfere Juglust erheben sich, auf dem Boden der Wirklichkeit bleibenden Friedensstrebens in die wohlfeilen Phrasennebel ultramontaner Friedensreden hineinführt, desto lauter regt sich in der zur Wahrung der konfessionellen Freiheit begünstigten Zentrumsprelle das böse Gewissen und desto unerbittlicher heßt man auf den bewußten, deutschen Protestantismus als auf den eigentlichen Störenfried und Bauwau.

Gegenüber diesem durchsichtigen Treiben der ultramontanen Mächte, die Braunschweiger Tagung in Risikofreudigkeit zu bringen, ist ein Nachwort zum Braunschweiger Bundestag, das im „Hannoverschen Courier“ vom katholischen Standpunkt aus geschrieben ist, geradezu ein Dokument gerechter Beurteilung und einer ehrlichen Harb zum Frieden. Da schildert der Verfasser unter der Überschrift: „In der andern Welt,“ wie er, der in katholischen Anschauungen aufgewachsen, den Bund fast nur nach Schilderungen der Zentrumsprelle kennen gelernt habe, in Braunschweig durch Anteilnahme an den Verhandlungen zu einem gänzlich anderen Urteil über den Bund gekommen sei.

„Die Tatsache, daß der Bund fast 400 000 Mitglieder zählt, die gewaltige Anteilnahme der braunschweigischen Bevölkerung, der innige, geistige Kontakt zwischen Rednern und Zuhörern, all das zeigt, daß der Bund das Recht hat, sich in mancher Beziehung als eine Vertretung des protestantischen Volkes zu bezeichnen. Man führt die katholische Welt irre, wenn man Bundesforderungen, hinter denen offenbar ein erheblicher Teil des protestantischen Volkes in geschlossener Front steht, als das Geschrei einzelner Konfessionen bezeichnet. Statt durch einen Schwall von Friedensworten in der katholischen Bevölkerung die irrige und gefährliche Ansicht groß zu züchten, als wenn es nur des Entgegenkommens des evangelischen Volksteils bedürfe, um allem konfessionellen Haber ein Ende zu

machen, sollte man auf den Konfessionstagen genau so klar, wie das auf den Bundestagen geschieht, das katholische Volk über die tieferen und prinzipiellen Ursachen des konfessionellen Gegensatzes aufklären.“

Der katholische Beurteiler kommt dann zu einer unelugekränkten Verdamnung der Heße, die sich die „Alln. Volkstz.“ dieser Tage gegen den evangelischen Konfirmandenunterricht geleistet hat. Die elementare Empörung der braunschweigischen Versammlung über diese Kennzeichnung ihres heiligsten Religionsunterrichtes hätte jeden rechtsdenkenden Katholiken wie ein Peitschenschlag getroffen. Er habe einen vorzüglichen katholischen Religionsunterricht genossen, aber nie etwas Gutes von Luther gehört; gerade der Konfirmandenunterricht sei zu unantwortlichen Vorlesungen gegen die Person Luthers benutzt worden. Trotzdem würde er es als eine schmerzliche Ungerechtheit bezeichnen, wenn jemand von dem heiligsten Religionsunterricht der katholischen Kirche als einem groben Unfug reden wollte, wie das von der „Alln. Volkstz.“ auf Grund unkontrollierbarer Nachrichten gegenüber dem evangelischen Konfirmandenunterricht geschehen ist.

Der ehrliche Friedenssucher auf katholischer Seite findet den tieferen Grund für all diese Verwirrung und Berührung in der Tatsache, daß man sich gegenseitig nicht kenne. Eben darum aber habe der Evangelische Bund die Friedensrufe des Düsseldorfer Katholikentages trotz formeller Abgabe praktisch aufgenommen, wenn er den deutschen Katholizismus aufgefordert habe, mit dem System der starren, konfessionellen Abschließung zu brechen. Der Ultramontanismus habe die trennenden Mauern, die keine Verständigung zulassen, als ihr Erbauer, Herr und Eigentümer niederzureißen. Jeder Katholik, wenn er nur die nuchtigen, elementaren Kundgebungen des protestantischen Gemeinschaftslebens auf sich wirken lasse, müsse und werde verstehen, wie unsäglich tief sich der Konfessionismus verkehrt fühlen müsse durch die Kennzeichnung der Reformation als eines Abfalls vom wahren Glauben und durch die Nachsprüche päpstlicher Bullen.

„Der deutsche Katholizismus kann dem Protestantismus nicht die „Anerkennung der evangelischen Kirche als einer geschichtlich berechtigten Erscheinungsform des Christentums“ verschaffen, und es ist eine Ungerechtigkeit, die deutschen Katholiken für jede Entgeißelung des Bantanismus verantwortlich zu machen — aber dann darf der deutsche Katholizismus auch nicht jedes gegen Rom und den Ultramontanismus gerichtete Wort auf sich beziehen. Er wird die Scheidung zwischen Ultramontanismus und Katholizismus akzeptieren müssen.“

Der Verfasser schließt seinen Artikel mit dem Wunsch, daß es bald viele katholische Reisende geben möge, die einmal in die „andere Welt“ hineinschauen und den Protestantismus kennen lernen. Und mag er auch von ultramontaner Seite dafür nur Spott und Hohn ernten, jeder deutsche Patriot, gleichviel welcher Konfession, wird sich diesem Wunsch anschließen.

Tagesgeschichte.

Ein erschütterndes Gerichtsurteil.

1. Ein großer Teil der Automobilfahrer bei uns tut leider so, als ob sie allein ein Anrecht oder doch zum mindesten ein Vorzugsrecht auf die öffentlichen Landstraßen hätten. Es wird deshalb in weitesten Volksteilen freis mit Benützung begrüßt werden, wenn einmal einem dieser allzu selbstbewußten Ausler von „Rechts wegen“

Verhoffen.

Roman von William Brinck.

68

Endlich siegte seine kräftige, abgehärtete Natur. Als sein Gedächtnis zurückkehrte und das erschütterte Nervensystem wieder zur Ruhe kam, machte die Genesung zusehends Fortschritte und nach Ablauf weiterer sechs Wochen erklärte der Arzt ihn außer Gefahr, er erlaubte ihm, das Bett auf ein Ständchen täglich zu verlassen und draußen auf der Veranda die lang ersehnte frische Luft einzuatmen.

Jetzt erst fragte Lange seinen Freund nach den näheren Umständen jener Verwundung. Der Maler berichtete ihm, daß er schon im Theater einige Italiener bemerkt habe, die in auffallender Weise ihn fortwährend beobachtet und nicht aus den Augen gelassen hätten. Weit entfernt, hieraus einen Verdacht zu schöpfen, sei er nach Schluß der Vorstellung, ohne sich um seine Beobachter zu kümmern, ruhig seines Weges gegangen, als er plötzlich hinter sich hastige Schritte gehört habe. Er sei auf die Seite getreten, habe aber fast in demselben Augenblick einen Druck zwischen den Schulterblättern, gleich darauf einen brennenden, stehenden Schmerz empfunden und sei dann bewußtlos niedergefunken.

Das Antlitz des Mordmörders hatte der Maler nicht gesehen, ebensowenig wußte er, ob derselben mehrere gewesen waren. Der Rentner, der die italienische Polizei kannte und ihr ebensowenig Scharfsinn, wie den italienischen Bravos Kreuze und Ehrlichkeit antraute, riet dem Freunde, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen und keine Anzeige davon zu machen. Sobald er von der Wunde genesen sei und der Arzt ihm die Rückreise erlaube, wollten sie nicht länger zögern, nach Deutschland zurückzukehren, denn die Vorsicht verbiete ihnen, länger in Rom zu bleiben.

Während gab zu allem seine Zustimmung; auch sah er ein, daß allein seine unbedachte Aeußerung über die Madonna del Rosario an seiner Verwundung die Schuld trug. Mit lebhafter Freude aber erfüllte es den Rentner, als er bemerkte, daß der Maler nicht nur vollständig von seiner Torheit geheilt war, sondern auch jetzt etwas mehr als Freundschaft für die Wären in seinem Herzen fühlte und lebhafteste Sehnsucht nach ihnen und der Heimat zu äußern gab.

Lange blieb es ihm ein Rätsel, welchem Zustand er diese plötzliche Umwandlung zu verdanken hatte; fragen wollte er nicht, bevor der Freund völlig genesen und ein Mißfall nicht mehr zu besichtigen war.

Erst am Abend vor der Abreise, als die Koffer gepackt waren und die beiden hinter einer falsche Rheintwein die Erlebnisse ihrer Reise besprachen, warf Lange die Frage nach der Ursache jener Umwandlung auf.

„Ihr habt Euch früher für einen großen, unerreichbaren Meister in der Malerkunst gehalten,“ hob er an, „wie kommt es, daß Ihr plötzlich so kleinmütig seid, mit Hochachtung über Eure Vorgänger und mit Geringschätzung über Eure Werke sprecht?“

Der Angeredete sah düster vor sich hin. „Redet mir nicht mehr davon,“ erwiderte er mit sichtbarem Zeichen der Beschämung, „von einem irdischen Traume war ich befangen und erst auf dem Krankenlager erwachte ich aus demselben. Ich danke dem Himmel, daß er mir die Sinne von den Augen genommen und mich einsehen gelehrt hat, wie es mit meinem Wissen und Können beschaffen sei. Seht, das trug sich so zu. Als ich dort auf dem Bette lag, war es mir einmal, als stände ich neben Euch in der Kapelle vor dem Madonnabilde, und just wie an jenem Morgen schimpfte ich auf die italienische Schule und ihre Meister, ich nannte sie Unwissende und Prücker, die nicht fähig seien, ein kunstgerechtes Gemälde zu schaffen. Ihr schweiget; aber die Madonna trat plötzlich aus dem Rahmen, schritt nahe an mich heran und warf mit einem Blick voll Würde und Hoheit zu, so daß ich verstumme und mich bewundernd vor ihrer strahlenden Schönheit und Glorie beugte.“

Eine Weile sah sie mir zürnend ins Antlitz, dann berührte sie mich leise mit ihrem Szepter und wie Schuppen fiel es plötzlich von meinen Augen. Ich sah die herrlichen Meisterwerke der italienischen Maler, sah sie selbst vor mich hinstreten, sah ihre ernsten, Begeisterung strahlenden Blicke auf mich gerichtet und hörte, wie sie einander zuzüßerten, ich sei der verdorrte Narr, der, von giftigem Reide durchglüht, es wage, nach ihren Vorbereitungen die Hände auszustrecken. Höher und höher wuchsen die Gestalten, die immer näher rückend, mich erdrücken zu wollen schienen; schon wollte ich laut aufschreien und die Flucht ergreifen, als sie plötzlich vor meinen Blicken in Nebel zerflohen. Und nach ihnen traten meine eigenen Blicke vor mich hin,

schweißliche Furchen umschwebten sie, nickten mir vertraulich zu und steckten die spitzen Krallen nach mir aus, als wollten sie mich ergreifen und mit sich führen an den Schreckensort, dem sie angehörten. Wohl konnte ich sie, die häßlichen Gestalten, die in flammender Schrift ihre Namen auf der Stirn trugen, sie hießen: Neid, Selbstsucht, Egoismus und Trägheit!“

„So ist es also die Angst, die Euch bewegt, gegen Eure Vorgänger und Zeitgenossen, wie gegen Euch selbst gerecht zu sein?“ fiel der Rentner ihm ins Wort.

„Angst?“ fuhr der Maler ruhig fort. „Glaubt Ihr, ein Traumbild könne mich ängstigen und bewegen, Mühsen zu entlagen, in denen ich von Jugend auf mein ganzes Glück fand? Nein, nein, so furchtbar bin ich nicht; die Selbstkenntnis ist es, die mir die Augen öffnete und mich einsehen ließ, das jene Mühsen eben nur Narrenheilen waren. Auf meinem Krankenlager fand ich Zeit, über meine Vergangenheit nachzudenken, die Ergebnisse meines Pinsels mit den herrlichen Kunstwerken, die Ihr mir auf unserer Reise hierher gezeigt habt, zu vergleichen und, Gott sei Dank, so blind war ich noch nicht, daß ich meinen Unwert und meine Torheiten nicht eingesehen hätte. Die Leute hatten recht, daß sie mich für verrückt hielten; es gehört eine bedeutende Urrroganz oder Wahnpitz dazu, sich über die Meister der Malerkunst erheben zu wollen, namentlich, wenn man ein so elender Prücker in seinem Fache ist, wie ich es bin. Ich will nicht leugnen, daß ich Talent besaß,“ fuhr er hastig fort, „als er gewährte, daß Lange eine Einwendung machen wollte, „doch dieses Talent ist an der Klippe der Uebererschätzung gescheitert und zu Grunde gegangen. Sprechen wir nicht weiter darüber; Euch danke ich es hauptsächlich, daß ich von meinen Torheiten geheilt bin; ich fühle, daß Ihr nur zu diesem Zwecke die Reise mit mir machtet, mich zum Besuch der Galerien bewegt und zu meinen unsinnigen Urteilen schwingt.“

„Stehen die Sachen so, dann gratuliere ich,“ fiel Lange erfreut ihm ins Wort, während er die dargebotene Rechte kräftig schüttelte. „Ich verhehle nicht, daß Euch zu heilen, meine redliche Absicht war und segne jetzt die Hand jenes Mordmörders, die wohl am meisten zum Welling jenes Planes beigetragen hat. Doch, es ist schon spät; ich denke, wir lassen unsere Blicke und begeben uns zur Ruhe, damit wir morgen zeitig bei der Hand sind, wenn das Posthorn uns das Signal zur Rückreise nach der Heimat gibt.“

Das gemacht wird, daß er sich mit dieser Auffassung von seiner Klein- und Vorkerrschaft auf den Straßen im Juxtum befindet. Das ist nach einer Mitteilung der „Rein. West. Ztg.“ erfreulicherweise u. a. einmal durch eine Entschreibung des Landgerichts gegen als Verurteilung geschehen. Zwei Geschäftsführer befanden sich in Ausübung ihres Berufs auf der von Herbede nach Wetter führenden Straße, als das Automobil eines Architekten mit der üblichen Schwelligkeit an ihnen vorbeifuhr. Trotzdem beide Reisenden schleunigst hinter Straßendäumen Deckung suchten, wurden sie doch von den Automobilisten berührt mit dem reichlich vorhandenen Straßenschmutz beworfen, daß sie den weiteren Besuch ihrer Kunstschäfte für den Tag ausgeben mußten. Sie erhoben gegen den rücksichtslosen Autofahrer Schadenersatzklagen und hatten damit sowohl vor dem Amtsgericht als in der Berufsstufe vollen Erfolg. Der Architekt wurde zur Erstattung ihrer Schadenersatzansprüche und in die bedeutenden Kosten der beiden Gerichtsinstanzen verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, der Beklagte suche sich zu Unrecht mit dem Einwand zu entlasten, daß er die polizeilich zugelassene Geschwindigkeit bei seiner Fahrt nicht überschritten habe. Diese Tatsache könne ihn nicht von der Verpflichtung entbinden, auf die Fußgänger, die das gleiche Recht auf Benutzung der öffentlichen Straßen hätten, gefährdende Rücksicht zu nehmen. Sonst könnte ein Kutscher, der einen anglosen Straßenpassanten niederrennt, mit derselben Entschuldigbarkeit nicht überschritten habe. Da die Straße insofern wegen ihrer Schmutzschicht bedenklich war, hätte der Beklagte darauf Rücksicht nehmen müssen, daß bei der Schwelligkeit seiner Fahrt ein für andere Straßenpassanten schädliches, besonders starkes Umherstreifen des Schmutzes unausbleiblich sei. Da er das nicht getan, sei er nach § 823 BGB. für den angerichteten Schaden verantwortlich. — Dieses Urteilstexte verdient weitgehende Beachtung sowohl bei den Kutschern selbst als in den Kreisen der übrigen Straßenpassanten, damit sie sich über ihre beiderseitigen Pflichten und Rechte bei Benutzung öffentlicher Straßen klarer werden, als es heute vielfach der Fall ist.

Deutsches Reich.

Londoner Mütter klagen an, daß der Besuch des englischen Königs paares in Berlin wahrscheinlich am 22. Februar nächsten Jahres erfolgen werde. Eine amtliche Mitteilung darüber sei vorläufig noch nicht zu erwarten. Das Königsparc werde neun Tage von England abwesend sein.

Gestern fanden im ganzen Großherzogtum Oldenburg die Wahlen zum Landtage statt, und zwar zum letzten Male vor Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Es wurden gestern 44 Abgeordnete gewählt gegen 40 im Jahre 1905. Die Führer der Liberalen, Reichstagsabgeordneter Ahlhorn und Bürgermeister Koch-Delmenhorst, sind wiedergewählt worden. Im übrigen haben die Liberalen und Sozialdemokraten ihren Besitzstand gewahrt.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Dienstag mit der Salonjacht des Königs von Württemberg nach Wannsee gefahren und hat die Ballonhalle und das Lustschiff des Grafen Zeppelin besichtigt.

In den Änderungen des Gesetzesentwurfes über die Errichtung von Arbeiterkammern erfährt die tägliche Rundschau von unterrichteter Seite, daß die Bildung der Arbeiterkammern nunmehr den Landesregierungen zugewiesen werden soll, wodurch die Anlehnung an die Berufsvereinigungen wegfällt. Ferner tritt an Stelle des komplizierten Wahlrechtes des ersten Entwurfes ein unmittelbares und allgemeines Wahlrecht. In den nächsten Tagen wird die Beratung in den Arbeitsausschüssen des Bundesrates erledigt werden.

In Schweizerin maßgebenden Kreisen besteht allgemein die Ansicht, daß der jetzigen Tagung des medien-burgischen Landtages keine lange Lebensdauer bevorsteht.

Verhollten.

Roman von William Steined.

Der Maler stimmte in diesen Vorschlag ein und einige Minuten später lagen die beiden Männer schon in den Armen des Traumgottes, der ihnen von der fernem, schönen Heimat liebliche Kunde brachte.

Frühling, Sommer und Herbst waren seit der Abreise Kurts verstrichen, auch der Winter nahte schon seinem Ende. Der alte Rührmeister hatte sich nach einigen Wochen schon in seine Einsamkeit gefunden, und weit entfernt, dem jungen Manne Vorwürfe zu machen, gab er ihm entschieden recht, so und nicht anders gehandelt zu haben. Doch konnte er sich nicht dazu verstehen, einen neuen Gesellen anzunehmen, so oft ihm auch seine Gattin dazu rief. „Ich habe mein gutes Auskommen“, sagte er, „und wenn ich eben nicht Lust und Liebe zu meinem Handwerk hätte, könnte ich getrost den Schlägel hängen, im Sorgenstuhle von der langen Arbeit ausruhen und meine alten Tage mit Rast und Trübsal verbringen. Weshalb soll ich mich jetzt noch an neuen Umgang gewöhnen?“

Mit mir wird's bald am Ende sein und ich mag mich nicht noch einmal dem Verdrusse aussetzen einen Gesellen plötzlich auf- und davonziehen zu sehen, den ich durch jahrelangen Umgang kennengelernt habe.“

So sprach und dachte er und niemand konnte ihn davon abbringen. Vender hatte einmal seinen Kopf darauf gesetzt, bis ans Ende seines Lebens in seiner Werkstatt allein sein zu wollen und somit allen Bemühungen soviel als möglich vorzubeugen. Dieser Entschluß hinderte ihn nicht, nach wie vor, vom Morgen bis zum Abend rüstig zu arbeiten, wozu noch manches laubere Faß, welches aus seiner Werkstatt, den älteren Junggeheften zur Freude, den jüngeren zum Vorbild, hervorging, Zeugnis ablegte.

Je mehr das Jahr, welches Kurt in der Fremde zubringen wollte und mußte, seinem Ende nahte, desto unruhiger ward der alte Mann, der jetzt schon häufig mit seiner Gattin über die bevorstehende Rückkehr des herzigen Burschen sprach und sich in Verwundungen erging, ob er sich wohl geändert haben möge, vielleicht größer und breitschultriger geworden sei, und

zumessen sei und die Verfassungsvorlage von der Ritterschaft wiederum abgelehnt werden werde.

Von verschiedenen Seiten, auch aus den Kreisen der Tabakinteressenten, sind an das Reichsfinanzamt Anregungen wegen Einführung eines Zigarettenmonopols gelangt. Wie aber der „L. A.“ erzählt, denkt man an den maßgebenden Stellen nicht daran, diesen Anregungen Folge zu geben. Unter den Steuerplänen des Reichsfinanzamts befindet sich bekanntlich bereits das Alkoholmonopol, zu dessen Durchführung die Aufnahme einer wenn auch verhältnismäßig geringen Anleihe erforderlich sein wird. Eine weit erheblichere Anleihe wäre zur Deckung der Entschädigungen für die Zigarettenfabriken und -Händler nötig, und schon aus diesem Grunde muß von einem Zigarettenmonopol Abstand genommen werden. Denn es wäre ein Widerspruch in sich, wollte man in demselben Augenblick, wo man eine Verminderung der bisherigen Anleiheverpflichtung anstrebt, zur Durchführung der Reichsfinanzreform neue Anleihen in beträchtlicher Höhe aufnehmen.

Der regierende Bürgermeister von Lübeck Dr. Schön ist gestern nachmittag im Alter von 63 Jahren gestorben.

Die Meldung, Professor Herzog habe auf der meteorologischen Versammlung in Hamburg mitgeteilt, der Kaiser wolle Mitte Oktober Friedrichshafen besuchen, um dem Aufstiege des Grafen Zeppelin beizuwohnen und selbst eine Ausfahrt unternehmen, wird von dem Geschehen selbst als unwahr bezeichnet. Weder habe er auf dem Hamburger Meteorologen-Kongress eine solche Mitteilung gemacht, noch habe er überhaupt dort von den Zeppelinschen Luftschiffen gesprochen.

Wie aus Berchtesgaden gemeldet wird, ist dort in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr die Herzogin-Witwe von Anhalt gestorben. Die Herzogin, eine geborene Prinzessin Anoinette von Sachsen-Altenburg, hat ein Alter von 71 Jahren erreicht.

Schweiz.

Der Schweizerische Bundesrat hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, worin er sich grundsätzlich dem Niederlassungsvertrag von 1890 in der Weise abgeändert werde, daß die gesundheitspolizeilichen Zeugnisse über die Reichsangehörigkeit, die Unbescholtenheit und den Seemann bei Niederlassung von Deutschen in der Schweiz wegfallen. An Stelle der Gesundheitskarte in Bern sollen die deutschen Niederlassungsbewerber selber die erwähnten Attestationspapiere beibringen. Der Bundesrat hat seiner Note einen Vertragsentwurf beigelegt.

England.

Es ist dem Komitee des Generalverbandes der Trade-Unions am Sonnabend in Manchester gelungen, die beiden freitenden Trade-Unions der Kardierer und Spinner unter einen Hut zu bringen. Das Komitee beschloß ferner, daß den Spinnern ebenso wie den Kardierern Streikgeld zu zahlen sei. Zur Beilegung des Ausflusses soll den Unternehmern der Vorschlag gemacht werden, daß die Ausgeschlossenen sofort in den Lohnabzug von 5% für drei Monate willigen. Die Gegenforderung ist die, daß die Frage der Höhe nach Ablauf dieser drei Monate von neuem erörtert wird. Das Komitee der Unternehmer wird diese Vorschläge beraten. Wenn die Vorschläge angenommen werden, ist der Baumwollstreik, der Süd-Canal-Isire so viel gestopft hat, als beendet zu betrachten.

Marokko.

In dem deutsch-französischen Zwischenfall zu Casablanca, der bekanntlich darin bestand, daß die Defektion deutscher Fremdenlegionäre zu einer Bergewaltigung des deutschen Konsuls durch französische Offiziere führte, ist jetzt auch Oesterreich mit einbezogen worden. Falls sich die untenstehende Mitteilung, daß die Regierung am Ballplatz sich auf Frankreichs Seite stellt, bestätigt, so wäre in

diesem Schritt des Regimes Wahrenthal eine schwere Verletzung der Bundespflichten zu erblicken, zumal da Deutschland sich in der Angelegenheit in vollstem Recht befindet. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hatte mit dem österreichischen Botschafter, nachdem dieser eine Rücksprache mit dem Minister des Auswärtigen Botschafter gehabt hatte, eine Unterredung, wobei der Botschafter erklärt haben soll, er habe mit Botschafter über die Frage der Fremdenlegionäre in Casablanca gesprochen und seine Ansicht dahin geäußert, daß der deutsche Konsul einen übertriebenen Eifer an den Tag gelegt habe. Oesterreich werde sich keineswegs um Bundesangehörige kümmern, die in die Fremdenlegion eingetreten sind.

Japan.

Marquis Ito, der jetzt in Tokio weilt, hatte Besprechungen mit dem Premierminister Marquis Katsura und dem Kriegsminister Terauchi. Das im Umlauf befindliche Gerücht, daß Japan die Annexion Koreas beabsichtige, wird als unzutreffend bezeichnet.

Die Lage auf dem Balkan

Ist noch unverändert. Das Londoner Auswärtige Amt hat sich am Montag im Oberhaus auf prinzipielle Erklärungen beschränkt, ohne auf die Kongressfrage einzugehen. Nach Mitteilungen des Reuter-Bureaus und offizieller transpazifischer Blätter scheint aber die Annahme berechtigt, daß das Einberufen von England, Frankreich, Rußland und Italien auch in Bezug auf den Kongressplan aufrecht bleibt. Wahrscheinlich war man in der Hauptsache schon früher einig und es sind in London nur noch einzelne Detailfragen zur Erörterung gekommen. Von vornherein kann als bestimmt angenommen werden, daß die Punkte der Vereinbarungen der Westmächte wie Rußland betreten wird.

Die vom Reuter-Bureau in Aussicht gestellte Erweiterung des Kongressprogramms bezieht sich zweifellos auf die Dardanellen und alle mit den Fragen des nahen Orients im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten. Die schon in voriger Woche angebotene Möglichkeit eines russisch-türkischen Sonderabkommens über die Dardanellen wird jetzt auch in der Pariser Presse erörtert.

Die serbische Stupschina hat sich mit einer höchstbedeutenden Resolution begnügt, in der das Volk seine Opferwilligkeit betont, aber auch diese Resolution bleibt solange ohne praktischen Wert, als die Türkei ruhig bleibt und sich den Entscheidungen der Mächte anbequemt.

In Serbien fährt besonders die Monarchistenpartei fort, weiter zum Kriege gegen Oesterreich zu liegen. Der Boykott österreichischer Waren in der Türkei wird trotz des Eingetretens der Regierung fortgesetzt. Der Kongressvorschlag scheint jetzt mit einigen Veränderungen mehr Aussicht auf eine allgemeine Annahme zu haben. Die gesamte politische Situation ist ruhiger geworden, abgesehen die Gefahr plötzlicher Uebererraschungen durch die Entfesselung eines Randenkrieges weiter besteht.

Die „Agence Bulgare“ in Sofia teilt mit: Die im Ausland verbreitete Meldung, Bulgarien bereite ein Ultimatum an die Türkei vor, in welchem dieses für den Fall, daß sie binnen drei Tagen die Unabhängigkeit Bulgariens nicht anerkenne, mit Kriegserklärung gedroht werden solle, ist vollkommen unbegründet. Bulgarien wünscht keinen Krieg mit der Türkei und war stets Gegner eines solchen Krieges. Im Gegenteil, man ist hier überzeugt, daß eine Entente mit der Türkei möglich und durch die gegenseitigen Interessen der beiden Staaten geboten ist. Die Einberufung von drei neuen Reservistenjahrgängen hat ihren Grund in der Entlassung der früher einberufenen Jahrgänge. Die Einberufung erfolgte gemäß dem bisherigen Brauche, nach welchem in jedem Jahre Reservisten zu Waffenübungen einzurücken haben. Bis zur Stunde ist kein einziger Soldat an die Grenze geschickt worden.

habei nie auszusprechen vergah, wie sehr er wünsche, diese Klügel noch zu erleben, und Zeuge von dem Glück des jungen Paares zu sein. Alsdann verhehlte er nie, sich in Vermutungen zu ergeben, ob er wohl noch im Stande sein werde, Schlägel und Wandmesser kunstgerecht zu handhaben. Diese Gewissensfrage machte dem alten Manne große Sorgen, denn mit Leib und Seele war er seinem Handwerk zugehen. Jedesmal, wenn er bedachte, wie tüchtiger, talentvoller Arbeiter demselben entzogen war, schmitzt es ihm durchs Herz, und nur der Gedanke, der Untertreue werde noch immer einige Diebe zu seinem früheren Stande bewahren, vermochte ihn zu trösten.

Kurt hatte bei seinem Abschiede weder eine Zeile an seinen früheren Meister geschrieben, noch ihm durch einen Dritten Nachricht über sich zukommen lassen. Dieses Schweigen betremdete nicht allein, es ängstigte auch den Rührmeister, der sich dasselbe nicht zu erklären mußte. Als der Winter sich seinem Ende nahte und Fastnacht herankam, hoffte er fest darauf, jetzt einen Brief von dem jungen Manne, mit der Anzeige seiner Ankunft in Köln zu erhalten; doch auch diesmal sah er sich getäuscht, kein Postbote erschien, um ihm jene ersehnten Zeilen zu überreichen, und nach wie vor mußte der alte Mann geduldig abwarten, ob in der nahen Zukunft sein Wunsch in Erfüllung gehen werde, oder nicht.

Es war am Tage nach Aschermittwoch. Vender hatte am Rheinufer einige noch vor wenigen Tagen angelommene Weinfässer zu befülligen. Auf dem Wege dahin befahl ihn plötzlich eine ihm selbst unerklärliche Ahnung. Ihm war, als solle er den, an dem er so oft dachte, dessen Bild ihn nie verließ, wiedersehen und so seinen schönen Wunsch erfüllt finden. Lange hing er diesem Gedanken trümmersich nach, der noch so deutlich, so überzeugend fast, in ihm aufgetaucht war. Endlich verwarf er ihn als irdisch, er suchte seine Sinne einem anderen Gegenstande zuzuwenden, um sich nicht zu sehr einer trügerischen Hoffnung hinzugeben.

Er verrichtete seine Arbeit, warf einen prüfenden Blick über die lange Fässerreihe und wandte sich dann um, mit dem Entschlusse, nach Hause zurückzukehren und dort in angestrengter Arbeit Befriedigung zu suchen.

In diesem Augenblicke sah er plötzlich hinter den Masten der am Werft liegenden Schiffe ein Segelschiff heranziehen,

welches schon die ersten Vorbereitungen zur Landung traf. Er hörte die befehlende Stimme des Kapitäns, das laute Rufen der Matrosen, und wie ein Blitzstrahl durchdrangte der Gedanke, daß dieses Schiff den ersehnten Freund zurückbringen könne, seine Seele. Fast unwillkürlich nahte er sich der Landungsbrücke, an welche das Schiff jetzt anlegte, und trotzdem er sich im stillen eingereden suchte, seine Hoffnung sei wiederum eine vergebliche und der Glaube an diese eine neue Torheit, sah er doch in atemloser Spannung den Personen entgegen, welche das Schiff verließen und eilig auf ihn zuwärteten. Ihrer viele waren an dem alten Manne, der mit weitgeschweiften Augen und vor Aufregung gitternden Knieen dastand, gleichgültig vorübergegangen, als der Rührmeister unter den letzten plötzlich zwei Männer gewahrte, bei deren Anblick er einen Freudenschein nicht zurückdrängen konnte. Im Nu stürzte er auf sie zu, er zog den Jüngeren der beiden, der sich eines solchen Empfanges nicht verschämte, stürmisch an seine Brust.

„Jetzt sage mir noch einer, daß man auf Ahnungen nichts geben soll!“ jubelte er. „Ohne sie wäre ich davon gegangen und Ihr würdet Euch vergebens nach jemand umgesehen haben, der Euch bei Eurer Ankunft empfangen hätte. Jetzt heiße ich Euch herzlich willkommen, Kurt! Vergesst, wie groß und schön Ihr geworden seid! Ein tüchtiger Bursche waret Ihr, als Ihr fortgingt, jetzt seid Ihr ein stattlicher Mann, so wie ich ihn gern sehe. Du bist freilich noch der Alte geblieben,“ fuhr er, sich zu dem Bürgermeister wendend, fort, während er diesem die Rechte reichte; „Sorge und Kummer hast Du in diesem Jahre nicht gehabt, denn der Falten auf Deiner Stirne sind heute nicht mehr, als damals.“

„Gast recht, alter Freund“, entgegnete der Bürgermeister, treuherzig lächelnd, „dem Himmel sei gedankt, der mich mit diesen Tagen verschonte. Doch, wie geht's mit Dir, alter Junge? Du bist mir recht, ist Dein Haar etwas grauer geworden.“

„Und die frische Frühlingsbröte auf den Wangen bedeutend erblühen“, versetzte Kurt, dem Alten freundlich zunicend. „Ihr habt doch keinen Verdruß gehabt?“

„Mag wohl sein, daß ich nicht mehr so blühend aussehe,“ entgegnete Vender achselzuckend, „man wird ja alle Tage älter und zudem wollte mir auch in der letzten Zeit der Wein nicht mehr schmecken.“

Wegen erklärt die Konstantinopeler Zeitung "Saba", es sei offiziell festgestellt worden, dass die militärischen Vorbereitungen Bulgariens zunehmen. Auf türkischer Seite erfolgten dagegen keine außerordentlichen militärischen Maßnahmen und keine Truppenbewegungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Riesa, 14. Oktober. Der 24 Jahre alte, verheiratete Eisenarbeiter R. R. A. aus Mergendorf war angeklagt, an einigen Tagen im August durch unglückliche Handlungen einem zwölfjährigen Mädchen gegenüber wiederholt Vergewaltigungen, sich also des Unkeuschheitsverbrechens schuldig gemacht zu haben.

Literarisches.

Sächsische Gewerkschaft zur Förderung von Gewerbe, Industrie und gewerblich-technischem Schulwesen 1908/09 Nr. 1. Preis vierteljährlich M. 1.50. Verlag von Wilhelm Baensch, Dresden. Die erste Nummer dieser neuen Zeitschrift liegt nunmehr vor und läßt in ihrem gut gewählten Inhalt erkennen, daß die Redaktion unter der Leitung des Oberlehrers Ingenieur Pfeiffer es sich ernstlich angelegen sein läßt, für Handwerk und Industrie ein Organ zu schaffen, das ihre wirtschaftlichen Interessen nach jeder Richtung zu wahren sucht.

5. Klasse 154. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche gegen die Gewinne verloschen sind, sind mit 0000 Mark zu zahlen. Die Gewinne sind in der folgenden Liste angegeben.

Table of lottery numbers and prizes for the 5th class of the 154th A.S. State Lottery, held on October 14, 1908. The table lists 1000 numbers and their corresponding prize amounts in Reichsmark (R.).

Table of lottery numbers and prizes for the 5th class of the 154th A.S. State Lottery, held on October 14, 1908. The table continues the list of numbers and prizes from the previous section.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 14. Oktober 1908.

Table of stock market reports for Dresden, October 14, 1908. The table is organized into columns for different market categories: Deutsche Fonds, Eingesch. Bod.-Gr.-Anst., Ungar. Gold, Staats-Obligationen, Industrielle Wertpapiere, Eisenbahn-Privilegien-Obligationen, Oligat., Bankeisen, Fremde Fonds, and A. S. Landes-Lotterie.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62. Kassensitze: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung von 3 bis 4% p. a.

Jahrmarkts - Inserate

erbitten wir uns möglichst rechtzeitig, damit wir auf wirkungsvolle Ausstattung größere Sorgfalt verwenden und Wünsche auf günstige Platzierung möglichst berücksichtigen können. Inserate im „Rieser Tageblatt“ sind von anerkannter Wirkung, denn das „Tageblatt“ erscheint gegenwärtig täglich in einer Auflage von beinahe

6000 Exemplaren

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der Zukunft!



Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alle-nige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

ADLER-Schreibmaschine der Adlerwerke.

Heinr. F. Schulze
DRESDEN, Annenstraße 8.

Spezialgeschäft für Kontorbedarf.

Rechenmaschinen.

Ausstellung moderner Kontormöbel in Kiefer und Eiche.




Kirchennachrichten.

Gröba: Donnerstag, den 15. Oktober, abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über Offenb. Joh. Kap. 1. F. Durrhardt.

„Wirtschaftliche Veranlagung“ ist das Kennzeichen praktischer Hausfrauen! Es genügt heute nicht mehr zu wissen, wie eine Speise oder ein Gericht zubereitet wird, sondern vor allem, wie diese am besten und gleichzeitig am billigsten hergestellt werden können. So z. B. verwenden erfahrene Hausfrauen schon lange als hervorragenden Ersatz für Meiereibutter die bekannten erstklassigen Margarine-Marken: „Siegerin“ u. „Möhre“ und sparen dabei viel Geld. Beide Marken sind von bester Naturbutter im Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden und sind jedenfalls sogenannter Land- oder Bauernbutter bei weitem vorzuziehen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit, die uns sehr erfreut haben, sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus. Otto Schaal und Frau geb. Altmann.

Freundl. möbl. Zimmer ist zu besetzen Wilhelmstr. 6, 1. Et.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer zu verm. Kaiser-Wilhelm-Platz 4, 1. Et. I.

Schlafstelle frei Gertheistr. 37, 2. Et. I.

Großes, einfach möbl. Zimmer, separat, ist an 2 Herren od. Damen billig zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Schlafkammer, für 1 oder 2 Herren passend, zu vermieten Bismarckstr. 15a, p. I.

Fein zum Mitbewohnen eines Zimmers gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3500 Mark

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Angebote bitte unt. B S t. d. Exp. d. Bl.

Best. Schlafstelle Wilhelmstr. 6, 1. Et.

Erfahrenes Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, für kleineren, besseren Haushalt zum baldigen Antritt gesucht. Frau Helene Weikner, Gröbth.

Fräulein, achtbarer Eltern, im Nähen und Plätten bewandert, sucht sofort oder später Stellung zur Führung eines Haushalts bei einzeln. Dame oder Herrn oder auch als Stütze in einem Geschäft. Zu erfragen Pausiersstraße 7, 2. r.

Eine Aufwartung für die Morgenstunden sucht Frau Harzer Friedrich.

Ein Tagelöhner zum sofortigen Antritt für dauernde Winterarbeit gesucht durch Frau Schmidt, Hansh.

Zum Betrieb eines gangbaren Artikels suche

einige Hausierer. Zu erfragen Wilhelmstr. 10, 3.

Dresdner Effigebirgs, Weins effiger und Senfabrik sucht für Gröba und Umgegend

Vertreter.

Gesl. Offerten unter D. Da. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Einige Maurer

suchen sofort ein Gäßert & Lande, Gröba.

Lehrling,

welcher Lust hat Schmied zu werden, findet nächste Weihnachten oder Ostern gute Bestelle bei Richard Leichert, Schmiedemeister, Röderran bei Gröba.

Ein älteres Arbeitspferd ist zu verk. in Grohrügeln Nr. 8.

Bahle für Schlachtpferde stets haben Preis. Eisen, Hohlschlächer. Telefon 266.

Es ist eine wahre Lust

mit Eduard Sichel's vorzüglichem Waschmittel

„Vertraue mir“

zu waschen, denn der Schmutz wird durch dasselbe beim Kochen so spielend leicht und gründlich aus der Wäsche entfernt, daß ein Nachwaschen nicht erforderlich ist. Dabei wird die Wäsche geschont und die Bleiche gespart.

Zu haben à Palet 25 Pf. in Gröba bei: Herrn Müller Nachf. und G. A. Schulze; in Gröba bei: Alfred Otto.

Alleiniger Fabrikant: Eduard Sichel, Eisensabrik, Zschopau, Sa.

Die Töchter des Erfinders. Für trockenes sprödes Haar wende man

Peru. Tannin,

— fett, — für fettiges Haar

Peru. Tannin,

— trocken, — an, beides in hellen Flaschen, gleich- geeignet für helles oder dunkles Haar, dann wird man diese Erfolge erzielen:

Unübertroffenes Haarpflegemittel von großartiger Wirkung.

Zu haben in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50 bei Paul Blumenschlein. Erfinder: G. A. Altmann & Co.

Von Donnerstag, den 15. Oktober ab steht wieder ein frisch eingetroffener Transport

Ostpreussischer Wagenpferde

bei mir in Döbich zum Verkauf. H. Strehle, Ochatz, Fernspr. 42.

Einige Ziegen wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen Popitz 1c.

Züchtigen Handburschen, der mit Pferden umzugehen versteht und im Fach bewandert ist, sucht D. Gröbth, Stellenvermittler, Bahnhofsstr. 3.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 17. Oktober stelle ich eine Auswahl von 30 Stück bester Röhre und Kalben, hochtragend und mit Küllern, sowie schöne Zuchtstullen bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröba-Gröba.



Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Montag, den 19. Oktbr. stellen wir einen großen Transport bester Oldenburger u. Altmärker Röhre, hochtragende Kalben, sowie prima sprunghafte Bullen und 2/3-jährige Röhre und Bullenküller, in Gröba „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer, Gröba, Bismarckstr. 35 a, Pflanzberg a. Elbe.

Blasebalg, ganz neu, zu verkaufen bei Richard Leichert, Schmiedemeister, Röderran bei Gröba.

Geipaltenes Holz

pro Kub 45 Pf. Kohlenkontor G. Andewig.

Guterhalt. Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. H M in die Exp. d. Bl.

Kopflampe

mit drei verstellbar radial Rademachers Goldgelb. Patentlampe, gesch. No. 7187 Gerlach u. Harbion. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verleiht einen vortrefflichen Wohlgeruch für Schalkinder. Flasche 25 Pf.

Osc. Förster, Central-Druggerie. Gänse! - Gänse!

junge fette, Gasermaße, saub. gerupft, 7-10 Pf. à Pf. 45-48 Pf. ver-täglich frisch geschlachtet geg. Nach-nahme. Bestiger D. Grigull, Gr. Friedrichsdorf.

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarfs, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59
::: Verlag des „Rieser Tageblatt“ :::